

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Müllers, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Hübner, Magdeburg. Verlag von Hermann Herberichs, Magdeburg. Druck von Franz Heßler, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1547. Redaktion: Dr. Müllersstraße 8, Fernsprecher 961. — Adnumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangentlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Auslandsende 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen (Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf.). Bei den Postämtern 2.50 Mk. (einstufig). Einzelne Nummern (einstufig). Der Romanbeilage, sowie der Sonntagbeilage Die Neue Welt 10 Pf. — Inzerationsgebühr die fünfgespaltene Zeile 15 Pf. — Wochensatzung (100 Zeilen) 1.70 Mk.

Nr. 286.

Magdeburg, Sonnabend, den 8. Dezember 1900.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

## Die württembergischen Landtagswahlen.

Ueber den Ausfall der Wahl zum württembergischen Landtag haben wir die Ziffern gestern unter den Privattelegrammen bereits anführen können. Die Sozialdemokratie hat danach gut abgeschnitten, sogar besser, als wir gestern noch annahmen. Wir teilten gestern mit, daß Genosse Kloss in Stuttgart-Stadt zwar zur aussichtsreichen Stichwahl komme, daß aber rund 2000 Stimmen verloren gegangen seien. Das ist ein Irrtum. In der Eile, mit der wir unmittelbar vor Redaktionsschluss die Vergleichung vornehmen mußten, haben wir das Ergebnis des 5. Dezember 1900 dem Resultat der Reichstagswahl von 1899 gegenübergestellt. Das ist erklärlicherweise unstatthaft. Wir müssen die letzte Landtagswahl von 1895 nehmen und da ergibt sich für die Sozialdemokratie in der Stadt Stuttgart eine Zunahme von 3411 Stimmen oder ca. 40 Prozent statt einer Abnahme von 2000 Stimmen. Das ist ein kleiner Unterschied.

Nunmehr geben wir unserem Stuttgarter Parteiorgan, der dortigen Tagwacht, das Wort. In ihrem „Sieg“ überschriebenen Leitartikel sagt sie unter anderem:

Die Wähler haben gesprochen. Wenn auch in einem großen Teile der Wahlbezirke der Wahlkampf noch nicht beendet ist, so ist doch der Volkswille zum Ausdruck gekommen — in der Richtung, die wir wünschten: der Zug geht nach links.

Wir, die Sozialdemokratie, durften nach der Stimmung der Bevölkerung die Hoffnung auf einen großen Fortschritt hegen. Unsere Hoffnungen aber sind durch das Ergebnis der Hauptwahl weit, weit übertroffen worden.

Der Gang der ökonomischen Entwicklung des Landes tritt im gestrigen Wahlergebnis noch deutlicher in Erscheinung als in dem vom 15. Juni 1898. Die Entwicklung der Großindustrie, die einseitige Belastung der Mittel- und Arbeiterklassen, die Verschuldung des Kleinbauernstandes kommt zum Ausdruck — mögen sich unsere Gegner von der bürgerlichen Demokratie bis zum verbohrtsten Bündelstumpfen die Finger wund schreiben in der ewigen Verdrehung, die Sozialdemokratie wolle die Kleinbauern und Kleinhandwerker vernichten. Dieser Schichten wird damit eben nicht geholfen. Das ist der Nabel des Kerns. Man verleumdet uns, man verdächtigt uns, verdreht unsere Anschauungen, vergiftet aber ganz dabei, daß die unter der Schuldenlast und dem Steuerdruck lebenden Mittelschichten, statt vor uns zurückgeschreckt, damit nur auf uns aufmerksam gemacht werden und erkennen lernen, daß die Sozialdemokratie ihre Lage am richtigsten durchschaut hat. Das in steter Zunahme begriffene Industrieproletariat empfindet es instinktiv, daß es nur in den Reihen der Sozialdemokratie Schutz, Hilfe und Hoffnung auf Befreiung aus sozialer Knechtschaft und Abhängigkeit findet. Das hat der gestrige Tag wieder bestätigt.

Zwei Mandate im ersten Wahlgang, neun zum Teil sehr aussichtsreiche Stichwahlen, das ist das Fazit der Hauptwahl für die Sozialdemokratie. Ist auch die Hauptstadt Stuttgart im ersten Wahlgang nicht erobert worden, so sind wir reichlich entschädigt worden durch die glänzenden Resultate in Stuttgart-Um- und Cannstatt. Mit circa 650 Stimmen Mehrheit siegte Genosse Hildebrand, mit circa 340 Genosse Kaufher über die gesamte Gegnerschaft.

In Stuttgart-Stadt hat unser Genosse Kloss seinem Gegner gegenüber einen so gewaltigen Vorsprung, daß es bei Anspannung aller Kräfte gelingen muß, aus eigener Kraft den Sieg zu erringen.

Unsere Stimmenzahl hat überall gewaltig zugenommen, wir werden diejenige der letzten Reichstagswahl erreichen. Als wir auf 50 000 Stimmen hofften, äußerten die Gegner spöttische Zweifel: mehr als 60 000 werden es voraussichtlich werden. Besonders in solchen Oberämtern, die seither brach lagen, jetzt aber in Arbeit genommen wurden, hat die verbende Kraft unserer Ideale ihre Wirkung gethan. Ganz enorm ist dort der Stimmenzuwachs.

So war der gestrige Tag ein Tag des Ruhms für die württembergische Sozialdemokratie. Die Augen der Genossen ganz Deutschlands waren auf sie gerichtet, sie sollte ihr Examen machen — sie hat es glänzend bestanden. Sieg auf der ganzen Linie! — so lautet das Gesamtergebnis des gestrigen Tages für die Sozialdemokratie.

Die Volkspartei (Demokraten) hat besser abgeschnitten, als man vermutete. Freilich hat sie in zahlreichen Bezirken uns, zum Teil auch der Rechten, weichen müssen; dafür hat sie sich in einigen Bezirken, die sie seither

nicht vertrat, aussichtsreiche Positionen erobert, 8 Mandate erhielt sie ohne Stichwahl, darunter ein neu erobertes.

Das Centrum behauptet seinen Besitzstand.

Die Deutsche Partei (nationalliberal) wird Gewinn und Verlust ausgleichen. Der Bauernbund (Bund der Landwirte) aber dürfte ernüchert sein; die Fraktion von 12 Mann, von der ihr Führer Schrempf träumte, war ein Phantasiegebilde. Schrempf selbst wird sich im nächsten Landtag das Spiel von außen betrachten müssen.

Soweit die Schwäbische Tagwacht.

Der württembergische Wahlkampf hat sich in erster Linie um die im letzten Landtag gescheiterte Steuerreform und die Verfassungsrevision gedreht. Namentlich die letztere spielt in den politischen Kämpfen Württembergs seit Jahren eine hervorragende Rolle. Es handelt sich dabei um eine Modernisierung des württembergischen Parlaments. So vollstündlich auch das Wahlrecht zum württembergischen Landtag ist, so altförmlich ist doch die Zusammensetzung des Parlaments. Denn nicht allein, daß der zweiten Kammer eine erste Standesherrn-Kammer gegenübersteht, sitzen in der zweiten Kammer neben den 70 aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Abgeordneten noch 23 Privilegierte (Standesherrn und geistliche Würdenträger), die wie ein Bleigewicht jeden Fortschritt hindern. Die Wahlen von 1895 hatten nun ein entscheidendes Votum für die Verfassungsrevision ergeben. Die Regierung hatte dem Volkswillen bis zu einem gewissen Grad Rechnung getragen, sie hatte einen Gesetzentwurf zur Verfassungsänderung vorgelegt und es herrschte bereits so ziemlich Einigkeit zwischen Regierung und Parlamentsmehrheit, daß die Privilegierten aus der zweiten Kammer beseitigt und auch sonstige Reformen durchgeführt werden sollten. Da fiel das Centrum um. Aus reinen täuschlich-lakonischen Gründen verweigerte es seine Zustimmung zur Reform und da nun die zur Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht mehr vorhanden war, blieb alles beim alten. Das Centrum unter Führung Gröbers trägt die Schuld daran, daß die Entwicklung der württembergischen Gesetzgebung in fortschrittlicher Richtung immer wieder durch das Bleigewicht der standesherrlichen Privilegien verhindert wird. Es scheint ihm bei seinen oberständischen Wählern noch nichts geschadet zu haben. Hier steht der politischen Aufklärungsarbeit noch ein weites Feld offen.

An den Stärkeverhältnissen der Parteien im Landtag wird also wenig geändert werden und die innere Politik Württembergs dürfte zunächst auf dem toten Punkt stehen bleiben, auf dem sie gegenwärtig angelangt ist.

Die allgemeine Politik des Reichs, der Weltmächts-Kurs, die Zucht- und Trunkgelber-Politik der Reichsregierung haben daneben in dem Wahlkampfe gleichfalls eine wesentliche Rolle gespielt und dieser Politik ist ihr Urteil mitgesprochen durch das Wahlergebnis, das die Sozialdemokratie, die einzige ernsthaft prinzipielle Gegnerin der Weltmächtspolitik, in entschiedenem Vordringen zeigt.

Zum Schluß sei über das württembergische Wahlrecht erwähnt, daß es noch besser ist als das Reichstagswahlrecht. Wie dieses ist es allgemein, gleich, direkt und geheim; daneben sind jetzt zum erstenmal die antiken Wahlcouverts und der Stimmraum in Gebrauch getreten, so daß die Wahlfreiheit in Württemberg thatsächlich gesichert ist.

Wie lange wird es dauern, bis wir auch im Reich, geschweige denn in Preußen so weit kommen! —

## Politische Uebersicht.

### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Unser parlamentarischer hg-Korrespondent schreibt uns: Die Montag abgebrochene Debatte über die Kohlentenerung wurde heute fortgesetzt, aber auch nicht erledigt, so daß dieselbe morgen weiter geht. Vorher ereignete sich ein heiteres Intermezzo, indem bei der Erledigung des schleunigen Antrages, das gegen unseren Genossen Thiele schwebende Verfahren wegen Majestätsbeleidigung einzustellen, Dr. Arndt wiederholt versuchte, auf frühere Äußerungen Thieles über den Steiger Rothe zurückzukommen; unter stets wachsender Heiterkeit des Hauses machte der Präsident Graf Vallasstrem ihn darauf aufmerksam, daß es sich heute um etwas anderes handle, so daß er, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, die Tribüne unverrichteter Sache verlassen mußte.

Die Kohlendebatte selbst zeigte die völlige Unfähigkeit der kapitalistischen Gesellschaft, die aus der Tenerung sich ergebende Aufgabe, die Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen zu angemessenen Preisen, auch nur einigermaßen zu erfüllen. Unser Genosse, der frühere Bergmann Sachse, welcher die Verhältnisse des Kohlenbergbaues aus jahrelanger Erfahrung kennt, zeigte, wie ohnmächtig unsere Gesellschaft den mächtigen Syndikaten gegenübersteht, welche durch systematische Ein-

schränkung der Produktion und Nicht-Verkauf an gewerbliche Genossenschaften — auch die staatlichen Gruben befolgen diese Maxime, trotz der gegenteiligen Behauptung des Minister Bresselt — künstlich die Preise erhöhen. Daran kann alles Schimpfen über die Arbeiter, welche durch Streiks eine Lohn-erhöhung durchsetzen wollen, nichts ändern; die Verleumdungen der Vergarbeiter, deren Faulheit an den hohen Kohlenpreisen schuld sei, richten sich von selbst. Die Privatwirtschaft der Kohlengruben hat elend Fiasko erlitten; nur der Uebergang der Gruben in Reichsbesitz und ein Reichsberggesetz können wirksame Abhilfe schaffen. —

### Die Geschichte einer Nichtbestätigung.

In Preußen hat die Regierung das Recht, die gewählten kommunalen Beamten zu bestätigen. Das ist die junkerliche „Korrektur“ der Selbstverwaltung, die sich die feige Bourgeoisie nach 48 ruhig hat aufhalten lassen. Das Bestätigungsrecht hat nun schon oft zu wunderbaren Vorkommnissen geführt. Bekannt ist aus jüngster Zeit der Fall Dullio in Königsberg. Ihm schließt sich jetzt ebenbürtig ein Fall Salomon-Kreuznach an. Dieser Salomon, Bürgermeister von Schlüchtern (Hessen), wurde zum Beigeordneten von Kreuznach gewählt, aber nicht bestätigt. Deshalb nicht, darüber lesen wir jetzt in der freistündigen Zeitung:

Hundegebell ist im letzten Grunde die Ursache, warum Bürgermeister Salomon nicht als Beigeordneter für Kreuznach bestätigt worden ist. Aus der Kreuznacher Zeitung entnehmen wir, daß der Hund des Bürgermeisters Salomon den Hund eines Arztes angebellt hat. Dierhalb hatte der Arzt die Frau des Herrn Salomon angefahren und beleidigt, was sich Herr Salomon in einem der Situation angemessenen Brief verbat. Darauf erfolgte die Duellforderung durch den Arzt. Als Salomon ablehnte, denunzierte ihn der Arzt, der selbst nicht gedient hatte, bei der Militärbehörde. Es erfolgte Entfernung aus dem Offiziersstande. Jahre danach wurde Salomon in Schlüchtern 1899 wiedergewählt und bestätigt. Dann wurde er in Kreuznach gewählt. Als Salomon hörte, daß aus der Duellgeschichte Bedenken gegen die Kreuznacher Wahl hergeleitet werden sollten, machte sein Vater, ein früherer Hofoberst, einen Besuch an dem Kaiser um Rehabilitierung seines Sohnes, damit er für Kreuznach bestätigt würde. Der König hat darauf „in Berücksichtigung dieses Besuches“, also der es begründenden Wahl in Kreuznach, Mißbilligung des Herrn Salomon in die Kategorie der mit schicktem Abschiede entlassenen Offiziere verfügt. Trotzdem ist nunmehr die Bestätigung verweigert worden.

Der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Graf Zedlitz-Trützschler, der frühere Kultusminister, hat trotz der schweren Verfehlungen Salomons diesen im vorigen Jahre zum Bürgermeister von Schlüchtern bestätigt. In Kreuznach aber ist derselbe Mann als Beigeordneter unmöglich, weil dort, in einem Bad-orte, Offiziere und sogar der Kaiser ankommen kann, der als preussischer König sich dem Herrn Salomon sehr gnädig bewiesen hat. Die Stadtverordneten von Kreuznach haben unbeschadet dessen schnell eingesehen, daß sie mit ihrer Wahl nicht durchkommen und in einer Resolution ihr Bedauern darüber ausgedrückt. Sie sehen sich nun dienstwillig nach einem anderen Kandidaten um. In der Kreuznacher Zeitung wird in Anknüpfung an die Nichtbestätigung wegen der Ablehnung der Duellforderung folgendes Gegenstück erzählt:

Vor einiger Zeit hörte ich über einen Kriminalfall aus einer Arbeiterfamilie. Die betagte Mutter war allein zu Hause da dring ins Haus ein halbtunföner Mensch, mit dem die Familie in Unfrieden lebt, gerät mit der Frau in Wortwechsel, verunehrt sie, daß sie schwer blüht, fällt sie mit den gemeinsten Schimpfwörtern an. Unterdessen kommt der Sohn der Frau nach Hause, ein braver, ordentlicher Mensch, er sieht seine Mutter bluten, hört die Beschimpfungen, gerät in Zorn, wirft den Menschen aus dem Hause und verunehrt ihn mit einem Messer. Der Verunehrte ist zwar in einigen Wochen wieder munter, indes der unglückliche Sohn wird vor Gericht geschleppt und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Denn, so sagen Staatsanwalt und Richter, der Gebrauch des Messers vertrat solche Roheit der Gefinnung, daß die schärfsten gerichtlichen Strafen am Platz sind.

Der Herr Salomon wird mit der Nichtbestätigung bestraft, weil er wegen des Hundegebells nicht eine wirkliche und nicht bloß vermeintliche Roheit begehen wollte. Aber im militärischen Preußen geschieht ihm ja unabweisbar recht. Für die Kommunalbeamten ist es das erste Erfordernis, nicht daß sie etwas wissen und können, sondern daß sie unbedingte Satisfaktion geben. Nur dann können die Gemeinden gut verwaltet werden. —

### Der klingende Dank von England.

Die englische Presse ist über die Abweisung Krügers natürlich entzückt. Sie begnügt sich aber nicht damit, sich bei der deutschen Regierung für den Liebesdienst durch Lobeshymnen auf Deutschlands Kluge und staatsmännische Politik zu bedanken, sondern sie nennt daneben das Trinkgeld, das England Deutschland in die Hand zu





Anerkannt größte Auswahl am Platze!

# Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breitenweg 13

Magdeburg

Neben Café National

Nur dauerhafte, elegante Waren zu enorm billigen Preisen!

## Pantoffeln.

<b>Cord mit Absatz</b>	für Damen	0.85 Mk.
	Herren	0.45 "
	Mädchen	0.80 "
<b>Plüsch mit Ledersohle</b>	Damen	0.55 "
	Herren	0.75 "
	Mädchen	0.50 "
	Kinder	0.45 "
<b>Cord mit starker Ledersohle</b>	für Damen	0.75 "
	Herren	1.00 "
<b>Plüsch mit starker Ledersohle</b>	für Damen	1.00 "
	Herren	1.25 "
	Mädchen	0.70 u. 0.80 "



<b>Filzpantoffeln mit Filzsohle</b>	für Damen und Herren	1.00 Mk.
<b>Desgl. mit Filz- und Ledersohle</b>	für Damen	1.00 "
	Herren	1.25 "
<b>Desgl. mit Filz- und Ledersohle und Otterbesatz</b>	für Damen	1.85 "



<b>Polsterpantoffeln mit Filzsohle</b>	für Damen	1.25 Mk.
	Herren	1.60 "
<b>Dieselben mit Filz- und Ledersohle</b>	für Damen	1.50 "
	Herren	2.50 "
<b>Lederpantoffeln</b>	Damen	1.80 "
	Herren	2.75 "
	Mädchen	1.85 "



## Chic- und Tanzschuhe

1.80—3.50 Mk.



## Spangenschuhe.

<b>Lacktuch mit doppelter Schleife</b>		2.50 Mk.
<b>Rohleder</b>	für Damen	3.50 Mk.
	Mädchen	2.25—3.25 "
<b>" mit Lackspitze</b>	Damen	3.75 "
<b>" Lackblatt</b>	Damen	4.50 "
<b>Lackleder</b>	Damen	4.00—5.00 "
	Mädchen	2.25—4.50 "
<b>Gemütleder</b>	Damen	3.50 u. 4.50 "



## Knopf- und Schnürschuhe.

<b>Rohleder</b>	für Damen	3.50 Mk.
<b>" mit Lackblatt</b>	Damen	4.50 "
<b>Kalbleder</b>		6.50 "



## Knopf- und Schnürschuhe.

<b>Rohleder</b>	für Mädchen	1.80—3.25 Mk.
<b>" mit Lackblatt</b>	Mädchen	2.00—4.25 "

## Schaftstiefel

	für Herren	5.50—7.00 Mk.
	Knaben	4.50—5.00 "

## Ohrschuhe

Chagrin, Gems- u. Lackleder f. Kinder 1.00—1.60 Mk.

## Cordohrnschuhe

	mit fester Ledersohle	0.90 Mk.
	mit Spaltlederohle	0.60 "

## Filzschuhe

mit Filz- u. Lederohle f. Knaben 1.00—1.25 Mk.

## Meltonschuhe

für Knaben mit starker Lederohle 1.00 u. 1.25 Mk.



## Nüchlichste Weihnachts-Geschenke!

## Hauschuhe.

<b>Filz mit Filzsohlen</b>	für Damen	1.50 Mk.
	Herren	1.80 "
	Mädchen	1.00—1.25 "
<b>Filz mit Filz- und Lederohlen</b>	für Damen	1.85—2.50 "
	Herren	3.00 "
	Mädchen	1.00—1.25 "
<b>Cordschuhe mit Absatz, extra stark</b>	für Herren	3.00 "
	für Damen	3.50 "
<b>Seidenplüschschuhe</b>	Herren	3.50 "
<b>Cord- und Meltonschuhe mit Rohlederbesatz</b>	für Herren	3.50 "

## Meltonsteppschuhe

<b>mit Absatz, Plüschborte,</b>	für Damen	1.80 Mk.
<b>Lasting-Steppschuhs mit Lackspitze, Polster, Absatz,</b>	für Damen nur	2.75 "
<b>ff. Meltonschuhe</b>	für Damen	2.50—3.00 "
<b>Schwarze Leder-Hauschuhe mit Filzfutter</b>	für Damen	2.75 "
	Herren	3.50 "
<b>Farb. Lederschuhe mit Absatz, Plüschborte</b>	für Damen	2.75—4.00 "
<b>Cord- und Plüschschuhe</b>	für Mädchen	1.40—1.80 "
<b>Meltonschuhe mit Plüschborte und Lackspitze</b>	für Mädchen	1.80—2.00 "

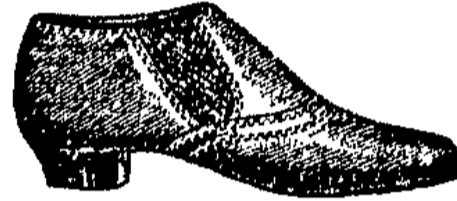
## Gummischuhe.

<b>Echt Petersburger</b>	für Herren	5.00 Mk.
	Damen	3.50 "
<b>Deutsche</b>	Herren	3.50 "
	Damen	2.75 "
	Mädchen	1.60—2.00 "



## Algraffenstiefel

	für Herren	7.50—10.50 Mk.
	Knaben	2.75—3.75 "
<b>Rohleder</b>		3.00—5.50 "
<b>Kalbleder</b>		3.50—6.50 "



## Zug- und Schnürschuhe

für Herren 4.25—7.50 Mk.



## Zugstiefel.

<b>Rohleder</b>	für Damen	4.50 Mk.
<b>" mit Lackblatt</b>		5.50 "
<b>Filz mit Wachtelbesatz</b>	für Damen	4.75 "
<b>Kalbleder</b>	Damen	7.50 "
<b>Rohleder</b>	Herren	4.50 "
<b>Rindleder</b>	Herren	5.50 "
<b>Spiegelleder</b>	Herren	7.50—10.00 "



## Knopfstiefel.

<b>Rohleder</b>	für Damen	5.50 Mk.
<b>" mit Lackblatt</b>	Mädchen	2.25—4.25 "
	Damen	6.50 "
<b>Kalbleder</b>	Mädchen	2.50—5.00 "
	Damen	7.50—9.00 "
	Mädchen	3.50—6.50 "
<b>Für Kinder mit und ohne Lack</b>		1.35 u. 1.80 "
<b>Zug- und Filzknopfstiefel mit Wachtelbesatz</b>	für Damen	7.50 "
	Mädchen	2.50—4.00 "
	Kinder	1.85—1.80 "



## Schnürstiefel.

<b>Rohleder</b>	für Damen	5.00 Mk.
	Mädchen	3.50—5.00 "
<b>Filz mit Lederbesatz</b>	Damen	8.50 "
<b>Kalbleder</b>	Damen	7.50—9.00 "
	Mädchen	4.50—6.50 "
<b>Rohleder</b>	Kinder	1.50 "

**Damen-Lederhauschuhe mit Filzfutter, Plüschborte und Absatz**  
sehr dauerhaft, Mk. 3.50

Deutsche und russische Gummischuhe!



Stellung aller Handwerkerfreunde, welche an den Segen des Innungswesens glauben, finden. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich der Innungsausschuss bei den Stichwahlen verhält.

Die städtische Schuldeputation hat nach der Magdeburger Zeitung beschlossen, solchen Turn- und Gaudartigkeitstagen, deren Eltern nicht in Magdeburg wohnen, das Höchstmögliche an städtischen Schulen in Zukunft nicht zu gestatten. Dieser Beschluss scheint von arger Apathie beseelt zu sein. Wir meinen, der Turn- und Gaudartigkeitstagen kommt es nicht an ihren Geburtsort, sondern auf ihre Nützlichkeit an.

Kaiserbilder sind am Donnerstag vormittag in der Vitzgerstraße in der Prälaturstraße den Kindern ausgehändigt worden mit dem Bemerkten, die Eltern sollen sich die Bilder ansehen. Wer dann ein solches zu kaufen wünsche, möge durch sein Kind 30 Pfennig mitschicken. Dieser Preis sollte auch für beschuldigte Kinder bezahlt werden. Das unsere Kaiserbilder auch Kinder besuchen, deren Eltern sich keine Kaiserbilder in die Wohnung hängen, dürfte wohl der Rektor der Schule wissen. Er sollte daher von dem Verzuge absehen, auf die geschuldigte Weise einen Bilderhändler — auch wenn es ein patriotischer ist — zu unterstützen. Patriotische Gendarmen, die ihre Wohnungen mit Kaiserbildern behängen wollen, bedürfen zur Erreichung dieses Zwecks nicht der Zustimmung der Schule.

Ein Magdeburgerische Versicherungsbeamtenkranken-Asse an Gräben hat eine Veranstaltung von Versicherungsbeamten, die am Mittwoch abend in der Reichshalle tagte, beschlossen. Als Mitglieder können die männlichen und weiblichen Beamten, Beamten - Kustodien, Hilfsarbeiter, Hausbeamte und Lehrlinge der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, der Magdeburger Pögelversicherungs-gesellschaft, der „Wilhelma“ in Magdeburg, der Allgemeinen Versicherungs-Vereinsgesellschaft und der Magdeburger Mädcherversicherungs-Vereinsgesellschaft, sofern sie in Magdeburg oder GutsMuths ihren Wohnsitz haben, das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und mit Krankenheiten oder Weibchen nicht behaftet sind.

Das Magdeburger Elektrizitätswerk bleibt bekannt, daß es, bei Wunsch einer Anzahl seiner Stromabnehmer nachkommend, mit Einverständnis des Magistrats von jetzt ab die Lieferung des elektrischen Stromes am Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags, statt wie bisher von 8 bis 10 Uhr einstellen wird.

Präsident Krüger hat folgendes Dankschreiben durch seinen Sekretär Leids an das hiesige Empfangskomitee gesandt: „Ich bitte Sie, dem Komitee, das sich gebildet hatte und das so rühmlich war, das Präsidenten tiefgefühlten Dank für alle seine Bemühungen, sowie für das Eulogiumprogramm und den wunderschönen Kranz auszusprechen zu wollen, den es im Namen der Magdeburger Bürger-schaft eingeleitet hat. Der Herr Staatspräsident war tief ergriffen von der sinnigen Aufmerksamkeit und den von der Stadt Magdeburg geplanten Empfangsfeierlichkeiten und Donationen. Es wäre ihm eine besondere Freude gewesen, der so freundlich Stadt Magdeburg persönlich dafür danken zu können.“

Von der Ringlinie. Mit dem Segen der Gleise in der Sandborsstraße ist man jetzt so weit fertig bis auf die Kreuzungen und Anschlußstellen an der Sandbors- und Magdeburgerstraße, an denen emsig gearbeitet wird. Ob man in diesem Jahre noch daran gehen wird, die Überleitung in Angriff zu nehmen, steht in Abwägung des eingetreten schlechten Wetters noch dahin. Die Hofnung, zum nächsten Frühjahr die Ringlinie ohne Unterbrechung befahren zu können, ist wieder etwas näher gerückt.

Unfall. Der frühere Schiffbauer, jetzige Juwelier Friedrich Wittenberg geriet am Donnerstag nachmittag beim Kohlenholen auf dem kleinen Stadimarkt zwischen zwei Steine, fiel hierbei und erlitt einen linken Knöchelbruch. Der Verletzte fand Aufnahme in der städtischen Krankenanstalt.

**Provinz und Umgegend.**

**Erfurt.** Der stillere Redakteur der Tribüne, Genosse Mah, wurde vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Tribüne war von einem Lieutenant Förster gesagt worden, daß er seinen schwarzen Negerboy Hammis unerschört misshandelt habe. Wie Lieutenant Förster selbst zugestand, hatte er Hammis 4 bis 6 mal mit der Mißferdepeitsche geprügelt, darunter einmal so, daß Hammis eine Verletzung am Ohr davontrug, daß ihm ein anderes mal sein blauer Kittel zerriß. Trotzdem, so erkannte das Gericht, sei die in dem Artikel gebrauchte Bezeichnung „unerschört“ Mißhandlung geeignet, den Lieutenant in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

**Naumburg.** Wie die Nordhäuser Zeitung zu berichten weiß, ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Oberstaatsanwalts Woytatsch der Erste Staatsanwalt v. Brittwitz und Gaffron in Danzig zum Oberstaatsanwalt des Oberlandesgerichts Naumburg ernannt worden.

**Torgau.** Seit dem Jahre 1895 wurde an der Befestigung des großen Felsens gearbeitet, der an der hiesigen Elbbücke bis dahin der Schiffsahrt so unangelegentlich war. Am Sonntag konnte der erste Dampf durch das rechtsseitige Loch der Brücke fahren, was unter dem Jubel der versammelten Menge geschah.

**Wernigerode.** Ein am Sonnabend von der Leitung der Garzler- und Brockenbahn angestellter Verpächter, mit einer Maschine nach dem Prolegierpfad emporzufahren, mußte oberhalb der Station Goetheweg aufgegeben werden, da dort die Schneedecke zu stark war.

**Meine Chronik.**

**Bestätigtes Todesurteil.** Gnazi's Todesurteil ist bestätigt und dem Angeklagten am Donnerstag zugestellt worden. Im Laufe des Nachmittags wurde Gnazi nach Plöbensee gebracht. Sein Hauptbürtige Freitag schon unter dem Henkerbeil fallen.

**Doppelselbstmord.** Sich und ihr Kind erlösi hat eine geistesgestörte Frau aus Eisenach in der Werra bei Holzhausen.

**Lebendrama.** Der Kellner Waller Kranke in Berlin gab gestern nachmittag aus Nachsicht und weil er von seiner früheren Schlafwirtin, Frau Anna Grönitz, vermisst worden war, aus einem kleinen Revolver einen Schuß auf sie ab und verletzete sie am rechten Ohr; darauf schöß er sich selbst eine vor dem Kopf, verletzete sich jedoch nur leicht. Kranke wurde verhaftet.

**Gerichts-Zeitung.**

**Landgericht Magdeburg.**

Sitzung vom 8. Dezember 1900.

**Sittlichkeitsverbrechen.** In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Dienstrecht Hermann Franke zu Parchen, geboren 1884, wegen Sittlichkeitsverbrechens in 2 Fällen, begangen gegen die 8 Jahre alte Tochter seines Dienstherrn, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Beleidigung** sind angeklagt: 1. der Arbeiter Emil Leinung, geboren 1878; 2. dessen Ehefrau, Helene geborene Linnemann, geborene 1881; 3. der Arbeiter Heinrich Krüger, geboren 1880; 4. die verehelichte Arbeiter Dietrich, Caroline geborene Krüger, geboren 1878; 5. der Arbeiter Mathias Knapp, geboren 1876; zu 1 und 2 aus Heddingen, zu 3, 4 und 5 aus Staffurt. Die Angeklagten, mit Ausnahme des Krüger, kamen am 18. Juni d. J. in die Köderische Gastwirtschaft zu Staffurt und verlangten Selterswasser, betrogen sich aber, als ihnen dies gebracht war, so unruhig, daß der Wirt sie aufforderte, sein Lokal zu verlassen. Sie gingen nicht und mußten gewaltsam hinausgebracht werden, wobei Frau Leinung den Wirt bedrohte und gemeinschaftlich mit ihrem Mann und Knapp auf ihn losschlugen. Nach einer Weile kamen sie wieder und gaben an, Frau Leinung habe ihre Uhr im Zimmer verloren. Köder ließ sie danach suchen, forderte sie, als die Uhr nicht gefunden wurde, wieder auf, sich zu entfernen und schaffte sie, da sie dies nicht thaten, gewaltsam hinaus. Später erschienen sie nochmals in Begleitung des Krüger und suchten vergeblich nach der Uhr. Auch diesmal erwiderten sie sich trotz Aufforderung nicht gutwillig, Frau Leinung schlug vielmehr die Wirtin in das Gesicht und beleidigte den Wirt, den sie des Uhren Diebstahls bezichtigte. Unter Verlesung der Vorstrafen verurteilte der Gerichtshof: Leinung und seine Frau zu je 3 Monaten, Krüger und Frau Dietrich zu je einer Woche, Knapp zu 10 Tagen Gefängnis.

**Prozess Sternberg.**

Die Sensation des Donnerstag ist wieder der Umfall einer Zeugin, der allerdings Herrn Sternberg nicht sehr angenehm sein wird. Es werden zunächst eine Anzahl Kriminal-schuldleute und sonstige Zeugen vernommen, welche über den Leumund Stierstädters auszusagen haben und ungünstiges nicht mitteilen können. Dann wird die Zeugin Callis vorgelesen, die erklärt, sie wolle jetzt

**die Wahrheit sagen.**

Sie kenne Herrn Sternberg doch und habe etwa sechsmal in der Fischerischen Wohnung mit ihm Verkehr gehabt. Sie habe sich auf die Modelleannoncen bei der Fischer gemeldet, da habe sie den Angekl. Sternberg getroffen. Die Zeugin giebt über die Einzelheiten dieses Verkehrs jetzt Aufschlüsse, die ihren letzten Aussagen gerade entgegenstehen und mit den Behauptungen der Angeklagte übereinstimmen. Sie erkenne den Angeklagten bestimmt wieder, ein Irrtum sei ganz ausgeschlossen. Frau Stabs habe ihr gesagt, zum Schwur komme es bei ihr doch nicht, sie brauche den Angeklagten also nicht wieder zu erkennen. Ebenso habe Herr Wolf und Fräul. Saul zu ihr gesprochen. Von diesen habe sie im ganzen etwa 170 Mark erhalten, ebenso habe ihr Frau Stabs Geld gegeben. Als die Zeugin heute in das Zimmer des Untersuchungsrichters gerufen wurde, habe ihr die Stabs ein Zeichen gegeben, indem sie den Finger auf den Mund legte und ihr zurief: Nicht verplappern! Man habe ihr immer gesagt, es werde schon besorgt, daß sie nicht zum Schwure komme. Sie habe das auch geglaubt und hätte auf keinen Fall einen Meineid leisten wollen. Die Zeugin behauptet

auf Befragen, daß sie auch den Kriminalkommissar Thiel mit Bestimmtheit als den Mann wieder erkenne, der mit Suppa bei der Hausmann gewesen sei und mit ihr gesprochen habe. Sie habe ihn damals gleich als den Mann erkannt, der im Zimmer des Herrn v. Trescow gefessen habe und deshalb gelacht, als er sich für einen Verwandten Sternbergs ausgab. Der Staatsanwalt beantragt, die Aussagen der Zeugin Callis, soweit sie sich auf Frau Stabs und Herrn Wolf und Fr. Saul beziehen, zu protokollieren. Auf Befragen des Justizrats Dr. Sello bestätigt die Zeugin Callis, daß sie schon 14 Jahre alt war, als sie bei der Fischer verkehrte.

Die Aussage der Callis wird protokolliert, nachdem die Zeugin Stabs und Zeuge Wolf ihr gegenüber gestellt worden waren. Beide erklären die Behauptungen der Callis für unwahr. Frau Stabs will ihr nur hin und wieder kleinere Beträge geliehen haben, Wolf behauptet, daß er täglich nur 2 Mark Kostgeld für die Callis gezahlt habe, damit sie nicht verschwinde. Bei der Protokollierung erklärt die Zeugin Callis noch, daß Fr. Saul ihr auf ihre Befragung, daß sie doch wohl bereidert werden würde, geantwortet habe: wenn sie zum Schwur gebracht werden sollte, würde man sie ins Ausland bringen.

Staatsanwalt Braut: Auf Grund der Zeugenaußsage der Callis erkläre ich die Zeugin Stabs und den Zeugen Wolf für vorläufig festgenommen und beauftrage zwei Polizeibeamte, sie sofort abzuführen. Dies geschieht.

Zeugin Callis bekundet auf Befragen weiter: Sie habe auch die Leichert mit zur Fischer genommen. Die Leichert sei damals schon ein unbefehltes Mädchen gewesen und die Fischer habe derselben zugewendet, sie solle fälschlich sagen, sie sei über 14 Jahre alt. Ferner behauptet die Callis: Frau Leichert, die Mutter des Mädchens L., habe von der Stabs und dem Fr. Saul Geld erhalten und zwar thalerweise. Frau Leichert behauptet, daß ihr Mann im Krankenhaus liege und nichts verdienen könne. Sie selbst sitze hier nun täglich von früh bis spät auf dem Gericht und habe sich von der Stabs und von der Saul etwas Geld geliehen. Die Frage des Staatsanwalts, ob sie oder ihr Mann nicht 500 Mk. erhalten habe, verneint die Zeugin mit großem Nachdruck.

Angekl. Sternberg: Bei dem so genauen Gedächtnis der Zeugin müßte sie doch nun genauen Bescheid geben können, ob sie mit demselben Herrn, mit dem sie bei der Fischer verkehrte und der nun wieder ich sein soll, auch bei der Krüger verkehrt hat oder nicht? — Zeugin Callis: Nach meiner Erinnerung: Nein.

Die weitere Verhandlung wird hier abgebrochen und auf Freitag 9½ Uhr verlagt.

**Berzine, Versammlungen, Vergnügen.**

**Groß-Otterleben.** Verband der Steinseher und Bergbau-geosenen Deutschlands. Unsere Versammlung findet nicht Sonntag nachmittag, sondern Sonntag abend 7 Uhr statt. Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

**Sonnabend, 8. Dezember:**

- Verband der Maler, Radierer und Anstreicher. Versammlung in Müllers Lokal, Tischlerstrasse 22.
- Verein zur Wahrung der Interessen der Hausierer und Gewerbetreibenden zu Magdeburg und Umgegend. Versammlung abends 8 Uhr in der „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstr. 27.
- Verein Deutscher Schuhmacher, Pahlstelle Neustadt. Versammlung abends 8½ Uhr im Restaurant zur „Gemülichkeit“, Schmiedstrasse 68.
- Central-Krankentafel der Buchbinder. Jeden Sonnabend 8½ Uhr abend im „Neustädter Hof“, Jakobstrasse.
- Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Wilhelmstadt. Jeden Sonnabend 8½ Uhr abend im „Wilhelmsstädter Hof“.
- Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Jeden Sonnabend abends 8—10 Uhr im „Deutschen Hof“, Michaelstrasse 18.
- Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer. Jeden Sonnabend abends 8 Uhr abend im „Schoppen“, Rogäckerstr. 73.
- Verband der städtischen Arbeiter. Filiale 3. Versammlung abends 8 Uhr in der „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstr. 27—28.
- Niederndobeleben. Arbeiter-Gesangverein. Jeden Sonnabend abend 8½ Uhr abend im Gastwirt Hornemann. Gesangslustige Freunde sind willkommen.
- Dahlendorfer Leben. Arbeiter-Gesangverein „Sängerbund“. Jeden Sonnabend abend 8½ Uhr abend im „Sängerbund“.
- Barleben. Verband der Zimmerer. Jeden Sonnabend nach dem 1. jeden Monats Mitglieder-Versammlung.
- Lemsdorf. Männer-Turnverein. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8—10 Uhr abend im „Sängerbund“.
- Neuhaldensleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr abend im „Sängerbund“.
- Diesdorf. Athletenklub „Jafte“. Jeden Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr abend im „Sängerbund“ bei Hildebrandt.
- Gothenndobeleben. Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 Uhr abend im „Sängerbund“ bei Sigus.

Als passende  
**Weihnachtsgeschenke**  
empfehle:  
**Uhren, Gold-, Silber-**  
und **3150**  
**Optische und Bronze-Waren**  
Schönste Auswahl  
**Frauringe — Siegelringe**  
**A. Scholz**  
Alte Neustadt, Breiteweg No. 15.  
Goldene Damenuhren schon von 20 Mark an.



**Sudenburg.**  
Diese Woche eingetroffen:  
Ein großer Posten einzelner Musterfachen in  
**Damen- und Mädchen-Kapotten**  
welche zu staunend billigen Preisen zum **Ausverkauf** stelle.  
**Barchent-Kindertleider** von 98 Pf.  
**Barchent-Damenhemden** eigener Anfertigung, 92 Pf.  
**Sämtliche Putzartikel**  
**Weiss- und Wollwaren**  
verkaufe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**S. Levy**  
Sudenburg, 41 Breiteweg 41.

**Schuhwaren**  
sowie die berühmten sächsl. Filzwaren aller Art kann man billig und haltbar in größter Auswahl bei  
**E. Kaulfuss**  
Schuhwarenlager  
Neustadt, Luisenstr. Nr. 4.  
Reparaturen schnell, sauber und billig. 3151  
2 Gebett rote Betten 3187  
sof. billig zu verk. Bahnhofstr. 49a  
part. r., Eingang Blumenthalstr.  
**Kanonen**  
sowie andere Heiz- und Kochösen, Mosier, Feuerhähnen, Herdplatten, Ofenrohre, Ofenröhre und Gruben-Einrichtungen verkauft billig 1221  
Fr. Henrich, M.-Neustadt  
Neuhaldenslebenstr. 46.  
Wappensteinen, Schaufelstempel, Weihnachtsgeschenke aller Art arb. auf neu E. Beber, Kurfürstenstr. 6, v. I.  
**Mähmaschine**  
fast neu, Ringstich und Nova, billig zu verk. Kreuzgangstr. 7, I.

Kaustausch jederzeit gern gefahrt.

# Bedeutend herabgesetzte Preise

Herren-Jackett- und Mod-Anzüge, elegante Winter-Paletots, Hohenzollern-Mäntel, Rodenjoppen, Knaben-Anzüge, Buckskin-hosen und sämtl. Arbeitsgarderobe, Tuche und Buckskins.

# Julius Jacoby

Jakobsstraße 47.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.



## 8%

Rabatt  
erhält Vorzeiger  
dieser Annonce

Tabelloser Stk.

der vorgerückten Saison wegen, trotz  
unserer bekannt billigen Preise,  
beim Einkauf von

## Herren- und Knaben- Garderoben.

Gute Verarbeitung.

# Deutsche Herren-Moden

Breiteweg 149

3428

gegenüber dem Alten Markt.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in

### Cigarren u. Cigaretten.

Elegante Präsent-Nistchen in großer Auswahl  
von 60 Pfg. an.

„Ohm Paul Krüger“-Cigarren 3418  
Nistchen Mt. 1.25.

Kurze und lange Pfeifen  
zu staunend billigen Preisen.

Billig! Spazierstöcke Billig!

Otto Lohmann

Breiteweg 41 Sudenburg Breiteweg 41.

## Hasen!!!

in tabellos frischer Ware, schöne große Braten, auch einzelne Keulen  
und Wilden, N. pommerisches Gänsefleisch in Stücken  
empfehlen 3435

Hermann Hartung, Sudenburg, Breiteweg 39a.

Gänse  
Gänse, zerlegt  
Gänse-Rümpfe  
Gänseklein  
Gänseleber  
Gänseflomen  
Gänsepökfl.  
täglich frisch  
3385

Wochenmarkt  
Grand  
der Fischhandlung  
von Weisse  
gegenüber.

Heute frisch von der Jagd:

Große Sendung

## Hasen

Hasenbraten  
8087 600g bel

Fr. Freundt,  
Budau, Feldstr. 8.

## Was sagt die Stimme des Volkes?

### Im Wirtschafts-Bazar Sudenburg

117 Breiteweg 117

Inh.: Wilh. Schäfer.

Da finden Sie zu Weihnachten die größte Auswahl in  
Spielwaren, Kaffee- und Bier-Service (großartige  
Malereien), Plüsch-Alboms in allen Farben.

Jeder Versuch lohnt.

3419

Bitte, achten Sie auf meine 3 Schaufenster!

Pferde von 25 Pf. an.

Achtung!  
Aufgearbeitete Schuhwaren: Witt-  
tärtsel, Stiefel, Knabenstiefel,  
Kinderschuhe usw., sowie einen groß-  
Posten lange Stiefel, tabellos, empf.  
zu staunend bill. Preisen G. Gebel,  
N. N., Hundsbürgerstr. 30, 1. l.  
— kein Laden. — 1261

## Schuhwaren

besserer Art, starke Arbeits-  
schuhe u. Stiefel, Gummischuhe,  
Holzschuhe empf. Fr. Joh. Brod-  
mann, Neustadt, Schmidtstr.  
und Seidewitzstr. 2809  
Reparaturen nur reell u. gut.

## Geschäfts-Gröffnung.

Meinen werthen Freunden und Gönnern hiermit zur Nach-  
richt, daß ich am heutigen Tage das altbekannte 3425

Restaurations-Lokal Hamburgerstraße 6

eröffnet habe.

Das mir früher geschenkte Vertrauen werde ich vollends zu  
würdigen wissen.

Achtungsvoll

Hermann Lange  
früher Lüneburgerstr.

## Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche 10-1 4-7

Gebührenfreie Vermittlung von männlichem und weiblichem Personal

aller Art, wie Arbeiter, Hausdiener und Diensten, Handwerker,

Diebstoten, Aufwartungen und Arbeiterinnen.

Nur solche schriftlichen Aufträge von Arbeitgebern, welche

genaue Angaben über Lohn, verlangte Leistungen und sonstige

Bedingungen enthalten, können berücksichtigt werden.

## Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Anknüpfungsbüreau

Öffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Nr. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

Fernsprech-Anschluß 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei

Geschlechtes sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Inva-

liditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Miets-

verhältnisse, Dienstboten-, Beihilfs- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

## Strassburger Hut-Bazar

an der Fontaine Breiteweg 134 an der Fontaine

Spezialität . . . 2.80 Mk.

Cylinder . . . 4.00 „

## Abteilung Mützen eigener Fabrikation:

Neuheiten in Herrenmützen, feinst. Kammgarn, 1.50 Mt.; Diener-  
mützen, garantiert rein Tuch, 2 Mt.; Herren-Wintermützen  
von 60 Pfg. an; Kindermützen in allen Farben.

Billigste Preise. — Grösste Auswahl.

Bestellungen nach Maß innerhalb weniger Stunden.

Achtung! Achtung!

## Belzwaren-Ausverkauf!

## Auf Kredit!

# Winter- Paletots

Havelock's  
Joppen  
Anzüge  
für Herren  
und  
Knaben.

Damen-Mäntel  
Jacketts und Kragen.

Auf Abzahlung  
bei coulantem Zahlungsbedingung.

## A. Becker

Magdeburg, Breiteweg 31, 1 Treppe  
gegenüber der Ulrichstr.

## Auf Kredit!

## Buckau Paletot-Offerte! Coquistr. 17

Nur so lange der Vorrat reicht, offeriere einen Posten  
moderner und gutstehender

# Winter-Paletots

aus nur reellen und besten Stoffen gearbeitet (keine  
Schundware) weit unter dem Herstellungspreise.

R. Seyffarth

(gegenüber der Porzellanfabrik).

Preise im Fenster sichtbar.

# Möbel

selten billig  
bei sofortiger Barzahlung.

Bettstellen m. Matr.	20 Mt.
Einz. Bettstellen	10
Stand Betten	20-30
Schlafsch. Kleider- schränke	40-45
Nußb. Sofa, pa.	30-35
Bezug	40-50
Divan, rotbr. Bezug	80
Garnitur, rotbraun	52
Trumeau m. Unterf.	20
Nußbaum Wasch- tollen	14
Sofatisch, 2 Stül., nußb.	13.50
Regulateure mit Schlagwerk	15
Spiegel, nußb. oder birk. mit Muschel	2-3
Stühle, nußbaum od. rotpoliert	15-18
Kommoden und Wasserschänke	25-30
Vertikows, nußb. od. birk. imitiert	18-25
Küchenschränke und Anrichten	7.50-10
Küchensitze	2

Sämtliche Sachen sind noch sehr  
gut erhalten, welche kurze Zeit an  
Herrschaften vermietet waren, sowie  
auch zum Teil durch Transport  
leicht beschädigt.

Die Polstermöbel sind in  
eigener Werkstatt angefertigt  
und übernehme jede Garantie.  
Gekaufte Möbel können nach  
Uebereinkunft kostenlos lagern.

Lieferung frei Haus oder  
Bahn bis 10 Meilen Umkreis.

## A. Friedländer

Magdeburg

Breiteweg 118, 1. Etage.

Ohne Konkurrenz!

Streng reelles Angebot!

**Spezial-Offerte als Weihnachts-Geschenke!**

**Hauskleid** sehr dauerhafte Qualität 6 Meter 1,75 Mt.  
**Hauskleid** prima Boden 6 Meter 3.- Mt.  
**Hauskleid** Velours 6 Meter 1,80 Mt.  
**Hauskleid** Barchent, waschicht 6 Meter 2,70 Mt.  
**Hauskleid** prima Velours 6 Meter 3,90 Mt.

**Kaufhaus Wilhelmstadt.**

# 75 Pfennig

nur kostet von heute ab ein **Bürgerliches Gesetzbuch** in der Buchhandlung Volksstimme.

Meinen Freunden, Bekannten und Genossen zur Nachricht, daß ich mich zur Anfertigung sämtlicher **Malerarbeiten** und metallener Thürschlösser sowie zur Aufarbeitung von **Weihnachtsgeschenken** bestens empfehle und bitte, mich gütigst unterstützen zu wollen.

**Heinrich Plate, Maler,**  
Magdeburg, Neustadt, Hundsbürgerstraße 8.

**Sung. 3372**  
Billige Schuhwaren in bekannten nur soliden Fabrikaten u. großer Auswahl, in der ältesten Schuhhandlung **Buckaus** von **W. Brandt, Ecke Gärtnerstr.**

**Perla Italia** weiß und rot hochfein. Tischwein, Flasche 1 Mt. empfiehlst 3422

**Georg Scarlett** vorm. L. W. Luder.

**Restaurant Bürgerhaus.**  
Sonnabend, den 8. d. Mtg. : 3408  
**Gr. Prämien-Billardspielen.**  
Zum Auspielen kommen:  
Gänse, Hasen, Wurst und andere Sachen.  
Hierzu ladet ein **A. Hesse.**

**H. Prell's Restaurant**  
Fernsprecher 3754. Heute: Gr. Junterstr. 15 b.  
**Grosses Prämien-Billard-Spiel.**  
Prämien: 1 Schwein, Gänse und Hasen.  
Es ladet freundlichst ein **H. Prell.**  
3437 NB. Jeder Gewinner erhält seine Prämie sofort.

**Gesellschaftshaus z. Krone.**  
Heute: 3322  
**Schlachtfest.**  
Frische Wurst in und außer dem Hause.  
**Prämien-Billardspiel** um frische Wurst.  
Ergebenst ladet ein **B. Spröde.**

**Deutscher Metallarb.-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
**Versammlungen finden statt:**  
Sonnabend, den 8. Dez., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr Bezirk **Buckau** im **Thalia-Saal, Dorotheenstr. 14.**  
Tages-Ordnung:  
1. Beratung der zur Generalversammlung gestellten Anträge. 2. Wahl der Bezirksleitung. 3. Verschiedenes.

**Bezirk Magdeburg mit Friedrichstadt u. Werder**  
inkl. Branche der Klempner und Installateure in der **„Bürgerhalle“**, Knochenhaueruferstr. 27/28.  
Tages-Ordnung:  
1. Fortsetzung des Vortrags über Elektrizität. 2. Wahl der Bezirksleitung. 3. Verschiedenes.

**Bezirk Wilhelmst. im Luisenpark, Spielgartenstr. 1.**  
Tages-Ordnung:  
1. Unternehmeransichten und ihre Wandelbarkeit über die Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter. Referent: D. Hoff. 2. Wahl der Bezirksleitung. 3. Verschiedenes.

**Bezirk Diesdorf im Lokale der Witwe Mürtens in Diesdorf.**  
Tages-Ordnung:  
1. Wahl der Bezirksleitung. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

**Sonntag, den 9. Dezember, nachm. 4 Uhr Bezirk Salzke-Westerhüsen** im Lokale des **Hrn. A. Maasch.**  
Tages-Ordnung:  
1. Arbeiterforderungen. Referent: A. Brandes. 2. Wahl der Bezirksleitung. 3. Verschiedenes.  
In allen diesen Versammlungen werden Mitglieder neu aufgenommen und Beiträge entgegengenommen.  
Die Gäste haben Zutritt.  
Die Generalversammlung findet am **Sonntag, den 16. Dez.** vormittags 11 Uhr im **Luisenpark** statt.  
**Die Verwaltung.**

**Mitteilung**

Dem geringen Verdienst unserer wertten Kundschaft Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, auf **sämtliche Waren** das ganze Jahr hindurch trotz der bekannt **billigsten Preise** einen **Extra-Rabatt von 5 Prozent** bei Beträgen von 30 Pfennig an zu gewähren. Jeder Käufer empfängt für den Betrag, welcher an der Kasse bezahlt wird, eine **Rabattmarke**, welche am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober gegen **bar oder Waren**, ganz nach Belieben, ungetauscht werden.

**Gebrüder Zweig**  
Sudenburg  
Breiteweg 118a

5 Prozent Rabattmarken

**Zum Weihnachtsfest**  
bringe mein **Möbel-Magazin** in empfehlende Erinnerung.  
**Franz Berndt**  
Tischlermeister. 3423

**Frisch. Schweinefleisch,** alle Sorten  
**Wurst, Schinken und Speck,**  
**H. Rothensfelder Margarine**  
sowie jeden Sonnabend u. Sonntag:  
**Warme Knoblauchwurst und**  
**Pöfelfleisch.** 3338  
**E. Glaser, Zimmermann-**  
straße 10.

Heute Sonnabend:  
**Preis-Billard-Spiel**  
(Gänse, Hasen, Enten usw.)  
Ergebenst ladet ein  
**Rich. Schall**  
Fabrikenstraße 5/6. 1300

Heute Schlachtfest bei Glabe, Leipzigerstraße 6.  
**Küchensettel** des Lehrerinnen- und Damenheims  
**Breiteweg 82, 1 Treppe.**  
Sonnabend: Brühsuppe, Rindfleisch und Bechamel-Kartoffeln.  
**Küchensettel** der Magdeburger Volkstischen  
**Hauptwache 5 und Neustadt,**  
Schuldbüchstraße 61.  
Sonnabend: Reissuppe m. Rindfleisch.

**Großes Brot**  
empfehlst **Bruno Hennig,**  
1209 **Bergstr. 25.**

**Billig! Billig!**  
50  
**Küchenschränke**  
und **Anrichten**  
werden einzeln mit einer Anzahlung von **Mt. 5.00** und wöchentlicher **Abzahlung** von **1.00** Mark an abgegeben.

**S. Osswald**  
Ulrichstraße 14  
1. Etage  
gegenüber der **Ulrichskirche.**

**Zollstäbe**  
fast unzerbrechlich  
Stück nur 9 Pfennig  
**Bazar Magdeburg**  
Jakobs- u. Petersstr.-Ecke  
Kittalen: Budau, Thiemstr. 1  
Wilhelmstadt, Annastr. 2.

**Stadt-Theater.**  
Sonnabend, den 8. Dezember 1900:  
Zum 3. Male:  
**Der Prinz von Somburg.**  
Historisches Schauspiel in 5 Akten  
von Kleist.

**Wilhelm-Theater.**  
Sonnabend, d. 8. Dezember 1900:  
**Die Puppe.**  
Operette von 3 Akten von Audran.

**Walhalla.**  
Kurzes Gastspiel  
**Fritz Steidl**  
der beste Humorist der Gegenwart.  
Ferner:  
**Venus**  
auf Erden.  
Der Schlager der Saison.

**Olympia**  
(Früher Circus-Theater.)  
Heute Sonnabend:  
**Lehtes Auftreten**  
**Houdini**  
Abschieds- und Benefiz-Vorstellung für **Harry Houdini.**  
Neuer **Spielplan!**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit meiner lieben unergelichen Frau sowie für die Teilnahme bei der Beerdigung und für die prachtvolle Kranzspenden sage allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.  
**Gottfried Mittelhaus**  
nebst Familie.

Unserm Freund Dumps, im Beisein der Gauschnalle, zu seinem heutigen Wiederkunft die allerherzlichsten Glückwünsche.  
Seine aufrichtigen Freunde?

**Sehenswürdigkeiten.**  
**Städtisches Museum** (Dempsey) unentgeltlich geöffnet an Wochentagen (mit Ausnahme von Montags) von 11 bis 3 Uhr. Sonntags von 11 bis 2 Uhr. Montags Eintritt gegen 50 Pf.

**Ständ. Ausstellung des Kunstvereins,** täglich zu der gleichen Zeit geöffnet wie das städtische Museum. Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder gegen 25 Pf.

**Stadtbibliothek.** An den Wochentagen geöffnet von 10-2 Uhr.  
**Heinrichshofensche Kunst-Ausstellung.** Eintritt frei.

**Gedenktafel:** Für Mich. Wagner am ehem. Wohnhause, Margaretenstraße 2 und ehemal. Stadttheater, Dreiengeßstraße 28; für Biedert am Geburtshause, Scheidebörsenstraße 2 und 3; für Otto v. Guericke, Große Mühlstr. 5; für Graf v. Nolke, Breiteweg 213.  
**Panorama Magdeburg.** Kaiser-Wilhelm-Platz.  
**Gruson'sche Gemäldesammlungen** im Friedrich-Wilhelms-Garten: Geöffnet von morgens 9 nachm. bis zum Eintritt der Dunkelheit. Eintritt Montag 1 Mark, an den übrigen Tagen 30 Pf., schulpflichtige Kinder 20 Pf. Unentgeltlich geöffnet: Mittwoch von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Sonntagen geöffnet von vorn. 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit. An jedem ersten Sonntag im Monat ist der Eintritt frei, sonst vorn. 30 Pf. nachm. 10 Pf.



## Sozialismus und Kunst.

L

Das neueste Heft der Zukunft veröffentlicht die nachstehenden interessanten Ausführungen des Genossen **Emile Vandervelde** in Brüssel:

Aus dem Munde der unthätigsten Kapitalisten hört man besonders oft den Vorwurf, der Sozialismus schwäche den persönlichen Mut zur Initiative; die stärksten Despoten bekämpfen ihn mit dem Schlagwort von Freiheit und Humanität: da ist es denn nicht weiter wunderbar, daß gerade die geistig unreifsten Spießbürger die Verteidigung der Künstler gegen die unwissende Menge, „die modernen Barbaren“ übernehmen. Doch kann man zum Trost hinzufügen, daß sie nicht vereinzelt sind: auch geistvolle und gelehrte Philosophen, wie Fougère, äußern sich besorgt über das Schicksal, das in einer Gesellschaft von Kommunisten und Materialisten den Dichtern, Künstlern, Metaphysikern drohen könnte. Würde man sie nicht, ohne ihnen den Vorwurf gerecht zu haben, aus dem Lande der Freiheit jagen? Und wenn man sie selbst ruhig leben und schaffen läßt; soll die sozialistische Zukunftsgesellschaft die philosophische Arbeit organisieren, die bis an die höchsten Gipfel und an die fernsten Grenzen des Daseins reicht, ja, bis ins Jenseits dringt? Läßt sich etwa die Arbeit des Denkers auf dem Verwaltungswege regeln? Kann man ihr den achtstündigen Maximalarbeitsstag diktiert und einem Viktor Hugo befehlen, seine poetische Erleuchtung punkt sieben Uhr morgens zu haben und sich um neun Uhr auszuruhen? Und wie wird man diese Arbeit bezahlen? Der Gedanke eines genialen Menschen ist nicht von oben herab auf Mark und Pfennige abzuschätzen. Hätten etwa, als Galilei die Satelliten des Jupiter entdeckte, die Geschäftsführer eines kommunistischen Staates vorher sagen können, daß diese Satelliten einst die Herstellung besserer Karten ermöglichen und diese Karten die Handelsflotte vor drohenden Schiffbrüchen bewahren würden? Mühe und Mühsal haben, so verhaßt sie dem Handarbeiter und anderen sind, neben ihren Nachteilen doch auch Vorzüge; sie bringen nicht selten Nutzen, sind sogar eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Wenn die ganze Welt im Joch stöhnte, hätten wir keine idealen Schwärmer, fehlten uns die scheinbar mühsigen Träumer, die man Sokrates, Archimedes, Laplace oder Dante, Shakespeare, Lamartine nennt. Kurz und gut: nach Fougères Ansicht wird eine sozialistische Gesellschaft zwar Wohl bauen, sich aber wenig um die Rosenzucht kümmern; ihre ganze Kraft würde in der Sorge für das materielle Wohlergehen verzehrt werden. Jeder hätte gewiß, was er unbedingt braucht, aber keiner den holden Ueberfluß. Und gerade vom Ueberfluß der Reichen leben ja die Künstler.

Bevor ich auf diese kritischen Bemerkungen antwortete, muß ich einen grundsätzlichen Irrtum beseitigen.

Alle Sozialisten und Materialisten würden gemeinsam mit Fougère die bis zur Banalität zweifellose Wahrheit anerkennen, daß eine kollektivistische Gesellschaft, die versuchte, die geistige Arbeit ebenso wie die Handarbeit administrativ und bürokratisch zu regeln, jede Regung des Erfundergeistes, jeden sozialen, aber schließlich auch jeden wirtschaftlichen

Fortschritt hemmen würde. Zu unserem Bedauern stimmt aber Fougère nicht mit uns in der Gewissheit überein, daß ein solcher Gedanke niemals im Hirn irgend eines sozialistischen Theoretikers gelebt hat. Er mag sich beruhigen: die Viktor Hugo der Zukunft werden keiner Fabrikarbeiterordnung unterworfen sein und die Shakespeare des zwanzigsten Jahrhunderts werden — wenn sie sich nicht besser ernähren können — nicht gehindert werden, auf der Bühne kleiner Matrosentheater ihr Leben zu fristen. Und man darf sogar hoffen, daß die Astronomen, Dichter, Mathematiker und Philosophen unter sozialistischer Herrschaft nicht wie Galilei ins Gefängnis gesperrt, wie Dante verbannt, wie Archimedes getötet, wie Sokrates vergiftet werden. Wirklich — um ernsthaft auf einen ernsthaften Einwand zu antworten — ein Gelehrter vom Range Fougères brauche sich nicht zu bemühen, um zu beweisen, was selbst der beschränkteste Kollektivist nie bestritten hat: daß Philosophie und Kunst vor allem der Freiheit, der ungehemmten Entwicklung bedürfen. Die Frage ist einfach, ob Dichter, Philosophen und andere uneigennützig Geistesarbeiter in einer sozialistischen Gesellschaft nicht eben so viel oder sogar mehr wirkliche Freiheit haben würden als jetzt. Es ist doch klar, daß keine Gesellschaftsform der Kunst und Philosophie ungünstiger sein kann als der Klassenstaat der Bourgeoisie, die ganz im Geldinteresse aufgeht.

Wenn auf den Ruinen der Vergangenheit, auf dem schwanken Moorgrunde der Gegenwart, auf verwitterten Trümmern und auf Gipfeln, von denen schon das Licht der aufsteigenden Morgenröte die kommende Zukunft ahnen läßt, trostlos die Kunst weiterblüht, so dankt sie diese Blüte einem Trieb, der ebenso unaußhaltbar ist wie die Keimkraft der Pflanze in alten Gemäuer, in geborstenen Pfeilern, in der kümmerlichen Ackerkrume des dürrsten Bodens. Aber trotz dieser unbezwinglichen Lebenskraft leidet die ästhetische Schöpfung — und man kann genau dasselbe vom philosophischen sagen — kläglich unter den ungünstigen Lebensbedingungen, denen es sich heutzutage fügen muß. Für die Mehrheit und selbst für die Flügelmänner der bürgerlichen Gedankenwelt ist das ästhetische Vergnügen nur ein Spiel, eine Zerstreuung, ein Luxusgenuß. Nach Spencers Wort ist es dadurch charakterisiert, daß es nicht mit den Lebensfunktionen verknüpft ist, daß es keinen in Ziffern umzuwandelnden Vorteil bringt; das Vergnügen an Tönen, an Farben und süßen Düften, sagt er, ist nichts als eine Übung, ein Spiel dieses oder jenes Organs, ein Spiel ohne sichtbaren Nutzen; es ist, mit einem Wort, ein Luxusgenuß. Und bei einem sozialen Zustande, der die große Mehrheit der Menschen zwingt, ihre ganze Kraft im Kampf um das tägliche Brot zu verbrauchen, kann dieser Luxusgenuß natürlich nur einer winzigen Minderzahl vorbehalten bleiben. Das war zur Zeit Ludwig XIV. hauptsächlich der Hof. Später waren es die „vornehmen Leute“ der aristokratischen Salons. Heute ist es fast ausschließlich die Bourgeoisie oder vielmehr jener verschwindende Bruchteil der Bourgeoisie, der noch andere Interessen hat als das, möglichst hohe Mehrwerte aus der Arbeit der Proletarier herauszupressen.

(Schluß folgt.)

## Sitzung der Stadtverordneten in Magdeburg

vom 6. Dezember 1900.

Der Stadtverordnetenvorsteher **Frieze** eröffnet die Sitzung um 4 $\frac{1}{4}$  Uhr. Die Versammlung genehmigt eine Ueberschreibung und stimmt der Annahme zweier Legate des Kaufmanns **Vinnick** im Betrage von 100 000 Mark zu.

### Gegen die Wohnungsnot.

Ueber die Aufnahme eines Darlehns seitens der Stadt von der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zum Zwecke der Beförderung des Baues von Arbeiterwohnungen referiert Stadtverordneter **Schneider**. Er weist darauf hin, daß mit dieser Vorlage die Aufgabe des gemischten Ausschusses zur Bekämpfung der Wohnungsnot noch nicht erledigt sei. Aber diese Angelegenheit dränge. Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt will pro Jahr 100 000 Mark für fünf Jahre zur Verfügung stellen, die mit 3 Prozent zu verzinsen sind. Diese Summe will der Magistrat zur Beleihung solcher Grundstücke verwenden, auf denen Häuser mit Wohnungen von nicht mehr als drei und vier Räumen errichtet werden. Der Mietzins darf bei drei Räumen 225 Mark, bei vier Räumen 300 Mark nicht übersteigen. Die Hausbesitzer sollen die ihnen zur Verfügung gestellte Summe mit 3 $\frac{1}{2}$  Prozent verzinsen, von dem Ueberflusse soll dann ein Reservefonds angelegt werden. Die Höchstbeleihung eines Grundstücks soll für 70 Prozent des Wertes zulässig sein. Die Ermittlung des Wertes soll einem Ausschuss übertragen werden, der aus dem vom Oberbürgermeister ernannten Vorsitzenden, dem Stadtbaurat und drei Baufachverständigen besteht. Der Medner beantragt, zu diesem Ausschuss auch Hausbesitzer und Mieter hinzuzuziehen. Weiter will er die Hypotheken unkündbar gestalten, während der Magistrat die Ankündbarkeit nur für 20 Jahre aussprechen will. Neben den Mitteln der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt will der Magistrat noch Gelder der Sparkasse zur Beleihung solcher Grundstücke verwenden und zwar bis zu 50 Proz. des Wertes. Durch dieses Vorgehen würden in sechs Jahren 2 100 000 Mk. zur Bekämpfung der Wohnungsnot zur Verfügung gestellt. Eine Wohnungsnot ist, nach Ansicht des Herrn **Schneider**, nicht in Magdeburg vorhanden. Es herrsche „aber ein Mangel an kleinen Wohnungen“. Die Industrie entlasse aber jetzt Arbeiter, und es sei nicht ausgeschlossen, daß man nun Wohnungen schaffe und nachher fehlten die Mieter. Medner empfiehlt, die Vorlage dahingehend abzuändern, daß der Prozentsatz der herzustellen Wohnungen von 4 Zimmern herabgesetzt und der Ausschuss zur Abschätzung des Wertes der Grundstücke anders zusammengesetzt wird. Außerdem will er der Stadtverordneten-Versammlung das Recht wahren, in jedem Jahr über die Annahme des Darlehns von 100 000 Mk. seitens der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu beschließen.

Stadtverordneter **Fancke** bespricht die unseren Lesern bereits bekannte Eingabe des Hausbesitzervereins Nordost und eines anderen Hausbesitzervereins, die in ihrer Begründung auf gleicher Höhe mit der ersterwähnten steht. In längeren Ausführungen bemüht sich der Medner, nachzuweisen, daß die Befürchtungen der Hausbesitzer grundlos seien, was

## Genieleton.

### Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst von Wolzogen.

(8. Fortsetzung.)

Das große Mädchen zupfte ihn im Vorbeigehen am Ohre und fragte: „Was hast Du denn mir bloß mit Karlfriz angestellt? Der hat ja mit den Thüren geworfen, daß man meinte, es schlägt ein. So böse hab' ich ihn ja noch nie gesehen. Ich glaube, Du hast eine Dummheit gemacht. Reichen. Weißt Du, der hat sich jetzt mit Tanten verlobt. Tanten paßt ein. Sie paßt wahrhaftigen Gott ein! Ich habe sie was fragen wollen und bei ihr angeknöpft; da hat sie mich gar nicht hereingelassen und hat gesagt, sie käme gar nicht mehr herunter. Sie wollte die Gottlosigkeit nicht mehr mit ansehen. Wir sollten heiraten, wenn wir wollten und das edle Geschlecht auf den Hund bringen. Sie wollte nichts mehr mit uns zu thun haben. — Na, was sagst Du dazu? Morgen früh will sie abreisen, endgültig. Sie hat schon auf eigne Faust den Wagen bestellt. Lina hat sie immerzu singen und französisch reden gehört. Du weißt doch, dann hat sie den Koller. Was machen wir bloß?“

Aribert ging einige Male nachdenklich auf und ab. Dann kam ihm wieder eine seiner berühmten Ideen. Er suchte aus einem bestickten Jächerständer neben dem Schreibtisch eine Zeitung heraus und strich einen Artikel darin mit Rotstift an, worauf er stillschweigend der Schwester das Blatt reichte.

„Was soll ich denn damit?“ fragte Karola. Es war bereits so dunkel, daß sie nicht mehr zu lesen vermochte.

Und Aribert versetzte: „Das ist der Bericht über das große Eisenbahn-Unglück in Steglitz; das hat sie gewiß schon wieder vergessen. Wenn Du ihr das richtig aufgeschlagen unten durch die Thür schickst, dann liest sie's sicher. Und wenn sie's liest, dann paßt sie wieder aus. Da kannst Du Zist drauf nehmen. Ich kenne doch Tante Lollchen.“

Karola lachte. „Die Idee ist wirklich gut. Das machen wir. Na, und die andere Sache? Hat Dir der Himmel dafür auch eine Idee beschert?“

„Natürlich, allemal,“ schmunzelte Aribert selbstzufrieden. „Die Sache ist so gut wie abgemacht. Morgen früh mit dem ersten Zuge fahr' ich. Und abends habt ihr womöglich schon eine Depesche, ob es die Witwe oder die Jungfrau geworden ist.“

„Darf man wissen?“  
„Ne, Amtsgeheimnis.“  
„Kleiner Schwenkender!“  
„Sind wir auch.“  
„Na, dann gratuliere ich im voraus.“  
„Danke. Soll ich Dir was mitbringen? Pralines?“  
„Reinethwegen auch Pralines. Sagen wir Pralines, wenn es die Jungfrau und überzuckerte Mandeln, wenn es die Witwe ist.“

„Von, machen wir.“  
Da kam Lina mit der Lampe und der Herr Baron befahl, seinen Handkoffer vom Boden herunter zu schaffen.

### Drittes Kapitel.

Erster Auszug des jüngereren Junkers aus der Briegnitz und erster Angriff auf die wohlberühmte Familie Schönbeck in Tegel, zumal etlichen möglichen Winken über die Bedeutung des Fischfangs.

Gegen ein Uhr mittags am folgenden Tage stieg Aribert von Klinkenberg am Lehrter Bahnhof aus dem Coupee. Bis hierher war alles programmäßig glatt verlaufen. Tante Lollchen hat sich in der That durch die ihr so geschickt untergeschobene Katastrophe von Steglitz von dem leichtsinnigen Unternehmen einer Eisenbahnfahrt abschrecken lassen. Na, sie war sogar schwach genug gewesen, zum Abendbrot wieder an der Familientafel zu erscheinen. Denn Karola hatte ihr mit demütigtem Ton und doch so verführerisch durch die Thüre zugeflötet, daß eine junge Gans, außen schön braun und knusprig, innen weich wie Butter und mit gestobten Backpflaumen gefüllt, dampfend ihrer harre. Und da Tante Lollchen schließlich doch auch nicht nur von dem Worte lebte und trotz aller geistlichen Uebungen zwei- bis dreimonatlichen Gänselein gegenüber schwach war, wie alles Fleisch hinieden, so kam über der Gans eine rührende Versöhnung zustande. Dann schossen die weiblichen Mitglieder des Hauses selbstlos zusammen, was sie anbarem Gelde irgend entbehren konnten, damit

Aribert in den Stand gesetzt sei, den alten Namen in der Reichshauptstadt würdig zu vertreten. Und damit er doch auf seinem schweren Gange zum mindesten äußerlich tadellos angestrichelt sei, nahmen sich Mutter und Schwester mit heiligen Eifer seiner Sonntagsgarderobe an. Die Schwester übernahm die klinische Behandlung des grauen Cylinders, der blau- und weißknapfen Krawatte und der dunkelocker-gelben Handschuhe, während Frau von Klinkenberg Rock, Hofe und Weste nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitete. Das war nämlich ihre Spezialität; sie schrieb sich aus allen Familienjournalen, deren sie habhaft werden konnte, stets die neuesten Fleckenreinigungs-Rezepte heraus und hatte für jede mögliche Art der Verunreinigung stets einige Tropfen in Bereitschaft. Zwar rochen die Bekleider am andern Morgen noch etwas nach Apotheke, aber das würde sich unter der mehrstündigen Einwirkung der heißen Sommerhitze schon geben, und die Gesamteindrücke der äußeren Erscheinung Junker Aribert war jedenfalls, wie seine Mutter sich begeistert ausdrückte, „wie aus dem Ei gebackt“. So war er denn, von den Segenswünschen seiner drei Damen begleitet, in aller Herrgottsfrühe abgefahren — natürlich nicht in der Droschke des Kaisers Nikolaus!

Nun stand er also auf dem Perron des Lehrter Bahnhofes und überlegte, ob er nicht erst einmal bei seinem Schwager, dem Major von Meyern, vorbeifahren oder gleich ins Hotel gehen sollte. Es war ja doch möglich, daß Meyerns zu irgend einem Nennen oder dergleichen nach der Stadt gekommen waren, und es wäre ihm sehr angenehm gewesen, die Ausgabe für Kost und Logis zu sparen. Er fuhr also zunächst einmal nach der Reithstraße. Schade, es war niemand da. So kehrte er denn zurück nach der Dorothienstraße und stieg in einem wohlfeilen Hotel ab, das viel von minder begüterten Landjunkern besucht wurde. Er speiste nur sehr mäßig, was ihm einigermaßen die Laune verdarb, schlug im Adressbuch den Doktor Heinrich Schönbeck nach und fand glücklicherweise die Villa in Tegel als Privatwohnung angegeben. Da es Sonntag war, so war er entschuldigt, wenn er gar nicht erst im Geschäft vor sprach, wo er ja doch die jungen Damen nicht gefunden hätte.

(Fortsetzung folgt.)

wohl niemand bezweifeln wird. Eine Wohnungsnot ist aber vorhanden, das lehnen die Ermittlungen des statistischen Amtes. Je eher man diese Kalamität bekämpft, desto mehr Aussicht auf Erfolg bietet der Kampf. Die Eingaben machen die Industrie für die Wohnungsnot verantwortlich. In den schwarzen Listen der Hausbesitzervereine sind aber nur 26,22 Prozent als Arbeiter bezeichnet, unter den übrigen findet man alle Berufe vertreten, vom Kaufmann bis zum Orgelspieler. Die Großindustrie ist also nicht verantwortlich zu machen für die große Zahl der Obdachlosen. Einen großen Teil der Schuld an der Wohnungsnot trägt die Veseitigung des Kahlpfändungsrechts, da die Hausbesitzer nun keine Möglichkeit mehr haben, sich ihre Miete zu sichern. Die zweite Ursache der Wohnungsnot ist die scharfe Baupolizeiverordnung. Redner empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Stadtv. Fleischhauer ist Gegner der Vorlage. Die jetzige Konjunktur rechtfertigt derartige einschneidende Maßnahmen nicht.

Oberbürgermeister Schneider: Die Vorlage werde immer so hingestellt, als solle zu Gunsten gewisser Kreise der Bevölkerung die Allgemeinheit Opfer bringen. Vor solchen Opfern dürfe man gegebenenfalls nicht zurückweichen, aber hauptsächlich bedeute das Opfer gerade 1/2 Prozent von 2 000 000 Mark. Werden die Leute obdachlos, dann muß die Stadt für sie sorgen. Die Obdachlosenbäuer erfordern aber nicht nur bedeutend höhere Rente durch die Stadt, sie haben noch den Nachteil, daß viele Einwohner der Armenpflege anheimfallen. Die Vorlage ist gewiß nicht „revolutionär“. Sie sei aus dem Bedauern heraus geboren, denn es sei doch wohl bekannt, daß in ganz Deutschland das Problem der Wohnungsnotbetätigung aufgerollt sei. Unser ganzes sozialpolitisches Denken habe sich in den letzten Jahren gewandelt, weil sich auch die Verhältnisse gewandelt haben. Das sei eine Wahrheit, der sich auch der konservativste Mann nicht entziehen könne. Aus diesen Gesichtspunkten heraus müsse man die Vorlage beurteilen.

Stadtv. Justizrat Dr. Stern wpricht sich ebenso über die Vorlage aus wie der Stadtv. Schneider. Er will den Ausschuss anders zusammengesetzt und die Amortisationshypotheken unföndbar gestaltet haben. Redner wendet sich gegen die Bestimmung, daß in erster Linie Mitglieder der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt Wohnung in den gebauten Häusern erhalten sollen. Diese Bestimmung mache es unmöglich, den Spar- und Bauvereinen Gelder zu leisten. Die Stadt müsse auch das Risiko für die geliehenen Gelder übernehmen, das dürfe nicht außer Acht gelassen werden. Es frage sich, ob der Mangel an Wohnungen solche einschneidende Maßnahmen erfordere. Der Herr Oberbürgermeister habe von einem Wandel der sozialpolitischen Anschauungen gesprochen. Bei manchen Leuten mag dieser Wandel eingetreten sein, bei ihm (Redner) nicht. Sei aber wirklich ein dauernder Wohnungsmangel vorhanden, dann müsse die Stadt eingreifen. Die Industrie solle Arbeiterwohnungen schaffen, heißt es; oft scheitert dieses aber an dem Widerstande der Arbeiter, welche sich keiner Kontrolle aussetzen wollen. Für Magdeburg ist es von Vorteil, wenn die Arbeiter hier wohnen bleiben können und nicht in die Vorstädte gedrängt werden. Redner spricht sich „mit schweren Herzen“ im Prinzip für die Vorlage aus, hält es aber für notwendig, daß Bestimmungen getroffen werden, welche es verhüten, daß zu viel große Wohnungen von 4 Zimmern geschaffen werden. Die Vorlage ist ein Sprung ins Dunkle. Hoffen wir, daß sie Erfolg hat. Auf Dank seitens der Arbeiter rechnen wir nicht, uns muß das Bewußtsein der erfüllten Pflicht genügen. Redner ersucht um Zustimmung zur Aufnahme des Darlehns von 100 000 Mark, beantragt aber die Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss, der den erhobenen Einwänden Rechnung zu tragen versuchen müsse.

Bürgermeister Fischer: Wenn der Magistrat der Ansicht wäre, durch die Vorlage könnten die Hausbesitzer geschädigt werden, würde diese nicht gemacht worden sein. Eine Wohnungsnot ist aber nicht zu leugnen und dieser muß entgegen getreten werden, wenn wir nicht Wohnungsverhältnisse haben wollen wie in Berlin und anderen Großstädten. Die Wohnungen bis zu vier Räumen sind von der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt gewünscht worden, welche der Ansicht ist, ein gutsituiertes Arbeiter müsse eine Wohnung bezahlen können, welche ihm erlaubt, die Geschlechter zu trennen.

Aus Stube, Kammer und Küche müssen die Wohnungen doch mindestens bestehen. Die andere Zusammensetzung des Ausschusses, welche der Referent beantragt, hält Redner nicht für notwendig. Diese Forderung entspränge dem Wunsche, die Hausbesitzer an der Abschätzung der Grundstücke teilnehmen zu lassen, obgleich diese wohl nicht gerade besonders berufen hierzu seien. Die Klünderbarkeit der Hypotheken müsse in der Vorlage ausgesprochen werden aus rechtlichen Gründen.

Stadtv. Gbke kann nicht begreifen, daß hausfüchtige Wohnungen geräumt werden müssen, obgleich eine Wohnungsnot besteht. Das sei gerade so, als wenn man bei einer Hungersnot die Kornbüden schließe. Es müssen auch Wohnungen von einem (?) Zimmer errichtet werden für die Leute, welche nicht mehr Miete bezahlen können.

Stadtv. Rosenthal spricht sich für die Vorlage aus. Schon seit zehn Jahren bestände eine Wohnungsnot, gegen welche vorgegangen werden müsse.

Stadtv. Odegar spricht für Ablehnung der Vorlage „so rund und nett wie irgend möglich“. Die Allgemeinheit habe keinen Vorteil von derselben, sondern nur einzelne Unternehmer; das Risiko habe aber die Stadt zu tragen. Man müsse die Art an die Wurzeln legen und die Bauordnungen, die wirkliche Ursache der Wohnungsnot, abändern. Redner plädiert für Ablehnung, erklärt sich aber bereit, anderen Maßnahmen zuzustimmen.

Bürgermeister Fischer knüpft an die letzten Ausführungen des Vorredners an. Das sei der bekannte Standpunkt des Parlamentarikers, der gesagt habe: Ich kenne die Absicht der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie. Eine Abänderung der Bauordnung werde nicht vorgenommen.

Stadtv. Haupt: Die Wohnungsnot kann nicht weggeleugnet werden. Die jetzige Vorlage spricht von Arbeiterwohnungen, es handelt sich aber gar nicht nur um Arbeiterwohnungen, sondern um Wohnungen für Leute, die sich in derselben wirtschaftlichen Lage befinden, wie die Arbeiter. Das Einkommen der Arbeiter steht in gar keinem Verhältnis zu den Ausgaben für Wohnungszwecke, deshalb muß man danach hinstreben, die Wohnungen zu verbilligen. Herr Schneider hat die Vorlage — die Hausbesitzer werden wohl von der „gräßlichen“ Vorlage reden — wahrscheinlich nur mit gemischten Gefühlen empfohlen. Soviel ist sicher, daß diese Vorlage die Hausbesitzer nicht schädigt, sie vermindert aber auch den Wohnungsmangel nicht. Was soll nun geschehen, wenn die Vorlage wieder an den Ausschuss zurückgewiesen wird. Die minimalsten Vorschläge in der Kommission sind doch zu Vorschlägen verarbeitet worden, was soll nun aus diesen werden, wenn sie noch einmal verschlechtert werden. Man verweist auf die wirtschaftliche Krise, welche Abhilfe von der Wohnungsnot schaffen würde. Dieser Meinung muß ich widersprechen. Selbst eine Krise, wenn sie einträte, würde nicht imstande sein, dem Mangel an Wohnungen abzuhelfen. Redner kommt auf die Versammlung des Städtischen Vereins (Wir haben in gestriger Nummer über dieselbe berichtet) zu sprechen. Nach dem Berichte soll sich Stadtv. Schneider verpflichtet haben, für die dort gemachten Vorschläge hier einzutreten. Das entspricht doch nicht dem Grundsatz, daß ein Stadtverordneter nur das Allgemeininteresse wahrzunehmen hat. Die von den Hausbesitzern aufgestellten schwarzen Listen beweisen, daß es nicht nur Arbeiter sind, welche keine Mieten bezahlen können. Die Wohnungen müssen so ausgestaltet werden, daß die Arbeiter sich wohl fühlen können in denselben. Sie müssen dann mindestens aus Stube, Kammer und Küche bestehen. Die Wohnungsfrage ist aber auch eine Lohnfrage. (Der Vorsitzende unterbricht den Redner. Es liege eine geschäftliche Anfrage vor, warum dem Redner, der schon 20 Minuten spreche, das Wort nicht entzogen werde. Der Vorsitzende ersucht den Redner sich kurz zu fassen. Stadtv. Haupt protestiert gegen die Anwendung der Redequilotte, an die man nur denke, wenn er oder einer seiner Genossen das Wort habe.)

Stadtv. Haupt fortfahrend: Will man der Wohnungsnot energisch zu Leibe rücken, dann muß man eine Grund- und Bodenpolitik betreiben, welche den Boden verbilligt. Redner beantragt, die Stadt möge 1 Million als Anleihe aufnehmen und auf städtischem Grund und Boden Häuser bauen.

Stadtv. Brüggemann meint, dieser Antrag entspreche ganz dem Vorgehen des Magistrats, der auf einem

sozialpolitischen Holzwege wandele. Das Recht auf Wohnen sei gleichbedeutend mit dem Recht auf Arbeit. (??) Aufhebung des Retentionsrechts verschulde die Wohnungsnot. Redner empfiehlt glatte Ablehnung der Vorlage.

Persönlich bemerkt der Stadtv. Stern, daß die Ausführungen des Stadtv. Haupt, er sowohl als auch Herr Schneider hätten sich verpflichtet die Beschlüsse des Städtischen Vereins zu vertreten, unrichtig seien. Stadtv. Schneider schließt sich dem an.

Die Versammlung beschließt darauf, die Vorlage einstimmig abzulehnen.

### Keinere Vorlagen.

Für Belegung von Korridoren im Sudenburger Krankenhaus mit Vinoleum werden 2000 Mark verlangt und bewilligt.

52 100 Mark, die für Kanalisationszwecke zwischen Al. Schulstraße und Kaufhof gefordert werden, bewilligt die Versammlung, desgleichen 92 500 Mark für den gleichen Zweck in der Marienstraße in Buckau.

Mehreren Gesuchen um Bauerlaubnis stimmt die Versammlung zu.

### Anfrage.

Vom Stadtv. Danforth ist eine Anfrage eingegangen, ob die Bestimmung im Reinigungsvertrag mit Sudenburg, Neustadt und Buckau, wonach zwei Stadträte in den Vorstädten wohnen müssen, nur für die Uebergangsperiode Gültigkeit habe. Der Fragesteller hält diese Bestimmung, die bei der bevorstehenden Stadtratswahl in Betracht kommt, für nicht vereinbar mit der Städteordnung und der Wahlfreiheit. Praktisch kommt die Anfrage darauf hinaus, ob der neuwählende Stadtrat in der Neustadt wohnen muß. Bürgermeister Fischer hält jede Abweichung vom Ortsstatut für unzulässig, man könnte dieses nur abändern, wozu allerdings wenig Aussicht vorhanden sei. Die Verträge beständen und müßten gehalten werden. Nach längerer Debatte, in welcher sich sämtliche Redner gegen die Abweichung von der bisherigen Praxis aussprechen, wird die Anfrage für erledigt erklärt.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft.

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Niederbodeleben. Am Sonntag, den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr findet im Hornemannschen Lokal eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Richard Nisch referieren wird. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

### Sonntag, 9. Dezember:

Central-Verband der Konbitoren, Zahlstelle Magdeburg. Mitglieder-Versammlung nachm. 3 Uhr in der „Birgerhalle“, Sirothenhaueruferstr. 27—28.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

Influert und Saale.		Elbe.	
Straußfurt	5. Dez. + 1.15	6. Dez. + 1.10	0.05
Trutsha	„ + 1.74	„ + 1.82	—
Alleben	„ + 1.56	„ + 1.58	—
Bernburg	„ + 1.18	„ + 1.22	—
Salze, Oberpegel	„ + 1.64	„ + 1.54	0.10
do. Unterpeg.	„ + 0.60	„ + 0.70	—
Ifer, Eger, Moldau.		Mülde.	
Jungbunzlau	4. Dez. + 0.01	5. Dez. + 0.04	—
Gaun	„ — 0.21	„ — 0.24	0.03
Babweis	„ — 0.02	„ + 0.01	0.01
Prag	„ — 0.30	„ — 0.19	—
Elbe.		Elbe.	
Dessau	5. Dez. — 0.02	6. Dez. + 0.02	—
Müldebrücke		Elbe.	
Bardubitz	4. Dez. — 0.14	5. Dez. — 0.19	0.04
Brandeis	„ + 0.04	„ — 0.03	0.07
Retnit	„ — 0.43	„ — 0.44	0.01
Leitmeritz	„ — 0.34	„ — 1.45	0.11
Ausitz	5. „ — 0.19	6. Dez. — 0.15	—
Dresden	„ — 1.50	„ — 1.40	—
Torgau	„ + 0.40	„ + 0.36	0.04
Wittenberg	„ + 1.20	„ + 1.20	—
Mörlan	„ + 0.67	„ + 0.64	0.03
Barby	„ + 1.06	„ + 1.06	—
Schönebeck	„ + 0.72	„ + 0.72	—
Magdeburg	6. „ + 1.10	7. „ + 0.98	0.02
Tangermünde	5. „ + 1.59	6. „ + 1.60	—
Wittenberge	„ + 1.31	„ + 1.30	0.01
Dömitz, Pegel	„ + 0.66	„ + 0.68	—
Lauenburg	„ + 0.78	„ + 0.82	—

# Ehrentz & Fienke

Filiale in Burg:  
Jacobistrasse No. 2.

Magdeburg

Filiale in Burg:  
Jacobistrasse No. 2.

## Breiteweg 125/126

empfehlen sein großes Lager in Herren- und Knaben-Garderoben, als: Paletots, Mäntel, Joppen, Hosen, Anzüge etc. Ferner Arbeits-Garderobe für jeden Beruf, sowie Jagdwesten, Unterjacken, Unterhosen, Barchent- u. Normalhemden. Ferner Hüte \* Mützen \* Schirme.

Unerreicht große Auswahl! — Billige, feste Preise! —

**Grosses Stofflager!** **Anfertigung nach Maß!**

Haltestelle der  
Straßenbahn!

Meinen Freunden und Kunden zur Nachricht, daß die **Abreiss-Kalender** für 1901 von heute ab **gratis zur Ausgabe gelangen.** \* \* \* \* \*

Beachten Sie meine  
**5 Schaufenster!**

# Hermann Klingenberg

Magdeburg-Neustadt

Dampf-Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik.

Einzel-Verkauf zu Fabrikpreisen.

## Fabrik-Läger:

Magdeburg: Berlinerstraße 1a, Kaiserstraße (Ecke Wilhelmstraße), Breitenweg 248 (am Pappelbachplatz), Breitenweg 116, Jakobstraße 14, Neustädterstraße 8.  
 Neustadt: Fabrikstraße 5/6. — Fabrik-Detail-Verkauf Abendstraße 1.  
 Wilhelmstadt: Große Diebendorferstraßen- und Annastraßen-Ecke (an der Apotheke).  
 Buckau: Schönebekerstraße 44 (Ecke Bernburgerstraße), Sudenburgerstraße 24 (Insel).  
 Sudenburg: Breitenweg 121.  
 Halberstadt: Kühlingerstraße 16. — Nordhausen: Lefferstiege 10. — Stendal: Marienkirchstraße 7. — Burg: Scharthauerstraße 27.

Pfefferminz-Bruch, fein und kräftig schmeckend, 1/4 Pfund 10 Pfg.  
 Bourbon-Abfälle . . . . . 1/4 Pfund 15 Pfg.  
 Husten-Bonbons, als:  
 Malz-, Honig-, Sachou-, Fenchel-,  
 Althee- und Zwiebel-Bonbons . . . 1/4 Pfund 10 Pfg.  
 Pralinees . . . . . 1/4 Pfund 17 Pfg.  
 Bananenfaser-Nüsse . . . . . 1/4 Pfund 20 Pfg.  
 Gebrannte Mandeln . . . . . 1/4 Pfund 17 Pfg.  
 Marzipan-Kartoffeln . . . . . 1/4 Pfund 20 Pfg.  
 Marzipan-Bruch . . . . . 1/4 Pfund 20 Pfg.

Sahnen-Schokolade . . . . . 1/4 Pfund 25 Pfg.  
 Haushalt-Schokolade, rein . . . . . Tafel 18 Pfg.  
 Kaffeebohnen . . . . . 1/4 Pfund 15 Pfg.  
 Albert-Cafes . . . . . per Rolle 10 Pfg.  
 Engl. Nocks . . . . . 1/4 Pfund 15 Pfg.  
 Makronen, ff. . . . . 1/4 Pfund 30 Pfg.  
 Cognat-Pralinees . . . . . 1/4 Pfund 20 Pfg.  
 Schokoladen-Plättchen, rein . . . . . 1/4 Pfund 25 Pfg.  
 Pfeffernüsse . . . . . 1/4 Pfund 10 Pfg.

Alle anderen Artikel zu entsprechenden Preisen.

Ferner für den **Weihnachtsbaum** empfehle:

**Schokoladen-, Liqueur-, Fondant- und Marzipan-Konfekte**

in großer Auswahl, im Einzelverkauf von 15 Pfg. das 1/4 Pfd. an. Bei Abnahme von 5 Pfd. pro Sorte gewähre 10 Prozent Rabatt.

Auf die in den betr. Schaufenstern ausgelegten Waren mache noch besonders aufmerksam.

## Theodor Kraft

Schuhwaren-Lager 3342

Sudenburg, Breitenweg 37.

Ich empfehle eine sehr umfangreiche Auswahl Herren-Zug-, Schnür- u. Schnallen-Stiefel, Herren-Promenadenschuhe, Herren- und Knaben-Schaftstiefel, Damen-Zug-, Schnür- und Knopfstiefel, Damen-Leberschuhe jeder Art, Knaben-Schnürstiefel, Mädchen- und Kinderstiefel u. Schuhe, Blüsch- u. Stoffschuhe, Filzschuhe, Filzpantoffel. Holzstiefel — Gummischuhe. Gediegene Qualitäten! Billige Preise! Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

Einem geehrten Publikum Sudenburgs und Umgebung zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich unter heutigem Datum mein Geschäft an den Fleischermeister

**Herrn Hugo Brendel**

abgegeben habe. Das mir stets in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen, wofür ich meinen herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne  
 M.-Sudenburg, 5. Dezbr. 1900.

**Frau Steinmann**

1297 M.-Sudenburg, Kurfürstenstr. 30.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Frau Steinmann empfehle ich mich der geehrten Kundschaft und verspreche, stets nur beste, reellste Waren zu bescheidenen Preisen zu liefern.  
 M.-Sudenburg, 5. Dezbr. 1900.

Hochachtungsvoll

**Hugo Brendel**

Fleischermeister.

## Richard Neumann, Buckau

empfehl

**Wollwaren** als:

Herrenjagdwesten, vollkommen gross von 1.25 bis 7.50 Mk.  
 Arbeitsjacken, sehr haltbar, braun von 0.75 bis 3.50 Mk.  
 Halbleinene Monteurjacken, echt dunkelblau Stück 1.75 Mk.  
 Normalhemden, haltbarste Ware 1.25 bis 3.50 Mk.  
 Normalbeinkleider für Herren 1.25, 1.65, 1.75, 2.00, 2.25 Mk.  
 Braune Unterbeinkleider Stück 75, 90 Pfg., 1.25, 1.40 Mk.  
 Braune Barchent-Unterbeinkleider, je nach Größe 1.50, 1.60, 1.65 Mk.  
 Helle und dunkle Herren-Barchenthemden von 90 Pfg. an.  
 Mädchen- und Knaben-Barchenthemden in allen Größen. 3412

Ausgebreitetste Auswahl Buckaus

### Auf Teilzahlung

Möbel- und Polsterwaren, Große Münzstraße 15 u. Große Diebendorferstraße 29. 3122

### Schuhwaren!

Billig! Billig! Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Turn-, Strand- u. Kinder-schuhe, Pantoffeln, auch aus Konturmassen stamm. Waren  
 Nur Neustadt, Schmidt- str. 44.

Bei eintretendem Bedarf empfehle: Marktaschen, Damen-taschen, Sosensträger, Cigarettaschen, Portemonnaies, Reisefässer  
 Schulmappen

in guter Sattlerware. Wachstuche Gummibeden, Unterlagstoffe. Stickerenien werb. faub. garniert Sofas, Matrasen werden dauer-haft gearbeitet bei 3099

Fritz Buchschatz, Burg Markt 22, gegenüb. der Post.

Dr. Braunsch. Stückkohle

Str. 52 Pfg. 3357 Bestellungen nehmen an Restaurateur Schüge, für guten Quelle, Sudbg., Michaelstraße 39, und Aug. Heinicke, Restaurateur, Buckau, Brauereistr. 4. Ed. Klein, Cracau, Gartenstr. 24.

Im Interesse prompter Bedienung bitte ich meine geehrte Kundschaft, die Einkäufe möglichst vormittags bewerkstelligen zu wollen.

Der Eingang zum Geschäftslokal befindet sich wie bisher Ecke Kaiser- und Viktoriastraße, die Kasse, Paket-Ausgabe und Ausgang dagegen im hinteren Teil des Lokals nach der Viktoriastraße zu.

Umtausch findet nur vormittags statt.

**H. Lublin.**

# Juwelen, Gold- und Silberwaren, Herren- und Damenuhren

kaufen Sie zu nie dagewesenen Preisen im

## Total-Ausverkauf

**Otto Behrens Nachf.**, Inhaber: **Albert Hartung** **Alte Markt 17.**

Altes Gold und Silber nehme in Zahlung.

Billige und praktische

### Weihnachts-Geschenke:

Ein großer Posten goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren,  
ein großer Posten Uhrketten für Damen u. Herren, lange Halsketten, gold. Trauringe, Regulatoren, Operngläser,  
ein großer Posten Winter-Überzieher, Joppen, Anzüge, einzelne Jacketts und Hosen, Nähmaschinen, Kleider, engl. Lederhosen, Cigarren u. noch verschiedene andere Sachen

sind im einzelnen sehr billig zu verkaufen

**Franziskanerstr. 3a.**

**M. Korn.**

Morgen Sonntag findet der Verkauf bis abends 7 Uhr statt.

**Franziskanerstr. 3a.**

**Privat-Pfandhaus**

Täglich bis abends 8 Uhr

ununterbrochen geöffnet.

**M. Korn.**

## H. Reichardt

Größtes Schuhwaren-Lager Neustadt, Breiteweg 120a.

Größte Auswahl in allen Sorten

**Filzpantoffeln und Filzschuhen.**

Schuhe für Kinder von 50 Pfg. an.

3328

Gefütterte Schuhe und Stiefeln mit Absatz und fester Ledersohle für Herren Damen und Kinder, gefütterte Lederschuhe und Stiefeln mit Holzsohlen, La Schaffstiefeln, Gummischuhe usw. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Nur beste Qualitäten

## Lehmann & Arndt

Neustadt

**24 Breiteweg 24**

Winter-Baletots 9, 11, 13, 15, 18, 24, 30, 35, 45 Mk.

Knaben-Baletots u. Mäntel 2.75—15 Mk.

Winter-Joppen 2.50, 3.50, 5, 7, 9, 12, 15 Mk.

Winter-Hosen in größter Auswahl.

Knaben- und Jünglings-Anzüge in größter Auswahl.

Jackett-Anzüge 10, 12, 15, 18, 20, 27, 36, 45 Mk.

Rock- und Gehrock-Anzüge 19, 24, 30, 35, 45 Mk.

Aufertigung nach Maß unter Garantie, bekannt vorzüglicher Sitz.

**Arbeitshofen**

3407

in eigener Werkstatt, auch nach Maß ohne Preisauflage.

Nur allerbilligste Preise

Nützliche

## Weihnachtsgeschenke.

**Schuhe** für Herren, Damen u. Kinder in den neuesten Facons, für Herren von 2.50 Mk., für Damen von 1.85 Mk., für Kinder von 1.50 Mk. an.

**Gummi-Tischdecken** in reizenden Mustern v. 50 Pfg. an.

**Gummi-Wandschoner** hinter Waschtische von 50 Pfg. an.

**Gummi-Tischläufer**, wie gefickt.

**Gummi-Wirtschaftsschürzen**, sehr praktisch, von 1 Mk. an.

**Gummi-Kinderschürzen** in entzückenden Mustern u. modernen Facons von 40 Pfg. an.

**Gummi-Hosenträger** für Herren und Knaben von 50 Pfg. an.

## Markttaschen.

**Linoleum-Teppiche** in prachtvollen Mustern

**Linoleum-Läufer.**

**Linoleum** zum Auslegen ganzer Zimmer.

## Hugo Mehab

Spezial-Geschäft

M/131

für **Gummitwaren, Wachstuch und Linoleum**

Johannisbergstr. 2, am Alten Markt gegenüber den Rathhaus-Kolonnen.

Beliebte Geschenke für Herren.

**Cigarren Cigaretten**

in allen Preislagen

empfiehlt 3276

**Carl Ed. Voigtländer**

20 Breiteweg 20

1. Etage. Café Peters. 1. Etage.

**Burg**

1289

**Grün- u. Nachstr.-Cigarren**

**Cigarren**

in einzelnen zu Mille-Preisen:

Triumph, hochfein, 10 St. 48 Pf

Estudo, ff. 10 " 40 "

Gänge Holländer 10 " 42 "

Niesel, volle Cigarre 10 " 30 "

Burg Empfehle meine Burg

**Rosswaren**

in warm und kalt 3408

an jeder Tageszeit.

Dampf- C. Schickertling

## Standesamt.

Magdeburg, 6. Dezember.

**Aufgebote:** Bureaugeh. Kar. Aug. Ferdin. Wille in Queblinburg mit Marie Dorothee Friederike Decker hier. Müller Karl Emil Traut in Pömmelte mit Hedwig Anna Wend in Neugattersleben. Oberpostdir. Sekretär Werner Karl Aug. Schwarz hier mit Thella Luise Gertrud Schulze in Großenhain. Fabrikarb. Otto Friedr. Wilt, Wischer mit Anna Ida Friederike Seiler in Tangernünde. Schlosser Otto Witten mit Bertha Wylsky in Bernersleben. Dreher Karl Ebert mit Minna Müller in Salze. Schneidermeister Herm. Andr. Christ. Haase in Budowitz mit Emma Luise Johanne Karoline in Wödel. Handarb. Karl Louis Herm. Funke in Zahrendorf mit Minna Jäger in Altemweddingen. Sattler Gottfr. Franz Fritsche hier mit Dorothea Barbara Schweizer in Köthen. Tischl. Wilt. Conrad Karl Schneider mit Ida Marie Meune in Wolmirstedt. Buchhalter Karl Aldermann mit Jenny Heg hier. Schlosser Paul Fischbach hier mit Anna Fritsch in Sudenburg. Schriftfeger Wilt. Gaudin in Neustadt mit Minna Dölge hier. Schuhmann Stanislaus Komczynski mit Margarete War hier. Arb. Arb. Aug. Plate mit Anna Elise Zander in Drahtenstedt. Weber Richard Herm. Solcher mit Anna Wilhelmine Vadsbörner in Roschitz.

**Eheschließungen:** Leutn. im Inf.-Regt. Nr. 112 Walter Geiß in Mühlhausen i. S. mit Emilie Witte hier. Tischler Leopold Anshowski hier mit Franziska Stephan in Zeddenitz. Kaffeeherm. Schneider mit Wilhelmine Koch hier. Fabrikbesitzer Max Gulse in Landsberg a. W. mit Luise Hinz in Danzig.

**Geburten:** Hans, S. des Schriftsetzers Paul Weber. Diele, Lotte, T. des Verj.-Beamt. Gustav Clewe. Heinrich, S. des Kaufmanns Feinr. Domke. Hermann, S. des Hobelers Herm. Hoffeld. Hildegard, T. des Arb. Karl Mecher. Erich, S. des Wagenf. Otto Lampe. Anna, T. des Arb. Max Wiltraud. Ernst, S. des Arb. Fritz Müller.

**Todesfälle:** Hermann, S. des Arb. Herm. Haberland, 2 M. 13 T. Hermine, geb. Memede, Ehefrau des Schmieds August Hoppe in Fernerleben, 29 J. 3 M. 5 T. Paul, S. des Gärt. Guj. Elbe, 1 M. 18 T. Elli, T. des verstor. Eisenb.-Schaffn. Aug. Kellner, 6 J. 4 M. 21 T. Gertrud, T. des Müllers Friedr. Waffhausen, 2 J. 8 M. 21 T.

Sudenburg, 6. Dezember.

**Eheschließung:** Schlosser Feinr. Peter Frohn mit Bertha Anna Kömmede hier.

**Geburten:** Bruno, S. des Mobel-Magaz.-Berm. Otto Wiermann. Elli, T. des Schloss. Bernh. Pabst.

**Todesfälle:** Tischler Karl Schulz, 78 J. 1 M. 4 T. Hedwig, geb. Dschowski, Ehefr. des Restaur. Arthur Plage, 35 J. 9 M. 3 T.

Buckau, 6. Dezember

**Aufgebote:** Arb. Otto Schulz mit Elise Alma Alwine Schöneborn.

**Geburt:** Frieda, T. des Hilfs-mechanik. Julius Kunert.

Neustadt, 6. Dezember.

**Aufgebote:** Fleischer Otto Paul Weber mit Johanne Auguste Emma Oppermann.

**Eheschließung:** Landwirt Friedr. Grundfeld mit Ida Heinrichs.

**Geburt:** Franz, S. des Arb. Franz Koller.

**Todesfälle:** Elise, T. des Polizeierg. A. Kämpf (Halle a. S.), 3 M. 5 T. Portier Friedr. Meier, 56 J. 5 M. 22 T.

Burg, 4. Dezember.

**Geburten:** S. des Wärtcher-meisters Herm. Müller. T. d. Tischl. Karl Schäfer.

Vom 5. Dezember.

**Aufgebote:** Schuhm. Wilt. Arb. Müller mit Anna Martha Ober. Postassst. Franz Werner Hermann Schmidt mit Elise Ida Margarete Marwig.

**Geburten:** T. des Drechslers Ernst Behrends. T. des Arb. Wilt. Held.